

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1933

20.6.1933 (No. 160)

Badischer Beobachter

Als Morgenzeitung 7 Ausgaben wöchentlich

Beilagen: Kunst und Wissen, Die Frau von heute, Die Welle (Blätter für Unterhaltung, Film und Kunst), Aus der katholischen Welt, Jugendbeilage: „Jugend und Volk“, Tägliche Jugendkafete, Simons in die Welt, Illustrierte Tiefdruckbeilage „Die Bildschau“, Geschäftsstelle, Redaktion und Verlag: Karlsruhe, Steinstr. 17-21, Fernsprecher: Geschäftsstelle 6235-6237, Redaktion 6236, Drahtadresse: Beobachter, Postfachkonto Karlsruhe 4344. Für unvollständige Manuskripte ohne Rückporto und genaue Adressangabe auf dem Manuskript wird keinerlei Gewähr übernommen. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.



Bezugspreis: Monatlich 2,50 RM, frei ins Haus, 2,80 RM, bei der Geschäftsstelle abgeholt, 2,30 RM, durch die Post (einschl. 35 Pfg. Beförderungsgebühr) postal. 42 Pfg. Bestellgeld. Einzelnummer 10 Pfg., Samstags und Sonntags 15 Pfg. Im Falle höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Anzeigenpreis: Die Millimeterzeile im Anzeigenteil 10 Pfg., auswärts 12 Pfg., für Gelegenheitsanzeigen 6 Pfg., die Millimeterzeile im Reklameteil 45 Pfg. Rabatt nach Tarif. Bei Zahlungsunfähigkeit, Zwangsversteigerung oder Konkurs kommt der Rabatt in Wegfall.

Nr. 160

Dienstag, den 20. Juni

1933

Am Zölle und Schulden

Verfahren Lage auf der Konferenz

Dr. Sch. Berlin, 19. Juni. (Eig. Drahtber.)

In London hat am Montag die zweite Woche der Verhandlungen und Beratungen der Weltwirtschaftskonferenz begonnen. Es ist bekannt, daß die Verhandlungen der vergangenen Tage nicht zu sonderlich bedeutenden Ergebnissen geführt haben, und in den Mitternächten zu ziemlich aller Länder findet man immer wieder feststellen, daß die Lage auf der Weltwirtschaftskonferenz durchaus verfahren ist. Fast der ganze Sonntag war in London mit Beratungen ausgefüllt, die jedoch durchaus nicht Ausschichten für die Lösung der Probleme eröffnen konnten. Die zweite Konferenzwoche steht viel mehr unter einem noch viel schlechteren Vorzeichen, als die erste. Das ist vor allem auf die Haltung des amerikanischen Präsidenten Roosevelt zurückzuführen, der nicht bereit ist, den von den Sachverständigen Englands, Amerikas und Frankreichs ausgearbeiteten Plan eines vorläufigen Waffenstillstandes seine Zustimmung zu geben. In der letzten Woche schien es, als hätten die Stabilisierungsverhandlungen zu brauchbaren Resultaten geführt. Man hat sich ganz zweifellos auf die technischen Gesichtspunkte verständigt. Die politische Entscheidung des amerikanischen Präsidenten ist aber negativ, d. h. in dem Sinn ausgefallen, daß das Ergebnis der Stabilisierungsverhandlungen zum Zustandekommen eines Beschlusses zur Durchführung der Stabilisierung keine Verwendung finden soll.

Einwandfreie Meldungen aus Washington lassen erkennen, daß der amerikanische Präsident gegen eine Währungsstabilisierung im gegenwärtigen Zeitpunkt ist.

Er sieht offenbar im Falle der Stabilisierung der amerikanischen und englischen Währung schwere Gefahren für die amerikanische Wirtschaft und hält infolgedessen den Zeitpunkt für eine Währungsstabilisierung verfrüht. Die psychologische Wirkung des negativen Verlaufes des von England und Frankreich so stark betriebenen Stabilisierungsplanes ist um so größer, als man allgemein gehofft hat, gerade von der Lösung des Währungsproblems würde ein starkes Vertrauen und Arbeitsstimmung in London ausgehen. Nunmehr hat aber Mißtrauen und Nervosität so weit um sich gegriffen, nicht zuletzt auch deshalb, weil Herr Garrison, der Gouverneur der Federal Reservebank die amerikanische Delegation ganz überraschend verlassen hat, weil ferner innerhalb der amerikanischen Delegation keine Einigkeit über den Vorschlag Washingtons auf allgemeine Herabsetzung der Zölle der Welt um 10 Prozent besteht, und weil man täglich befürchtet, die amerikanische Delegation werde sich in der nächsten Zeit eine starke Zurückhaltung auferlegen und sich vielleicht sogar mehr als irgend einer anderen Delegation in der Rolle des Beobachters gefallen. In London war sogar das Gerücht verbreitet, Washington übe einen Druck in der Richtung aus, daß die amerikanische Delegation überhaupt abreißen solle. Wenn man auch geneigt ist, eine solche Drohung zunächst nur taktisch zu bewerten, und wenn man aus der Tatsache, daß die Konferenz am Ende der ersten Verhandlungswoche nun wieder dort steht, von wo sie ausgegangen ist, durchaus nicht zu weitgehenden Schlüssen ziehen darf, so ist auf der anderen Seite doch festzustellen, daß in London gegenwärtig eine nicht unerhebliche Krisenstimmung vorhanden ist.

Unter diesen Umständen kommt naturgemäß der Reise der deutschen Delegationen mitgliedern nach Berlin erhöhte Bedeutung zu. Reichsminister Dr. Eugenberg befindet sich bereits in Berlin, um wie seine Mitternächte in den nächsten Tagen wichtige politische Verhandlungen zu führen. Zu den Gerüchten, daß Dr. Eugenberg nicht nach London zurückkehren werde, hört man, daß seine Rückkehr nach London weiterhin programmäßig vor-

Neurath wird sich aller Voraussicht nach veranlaßt sehen, Mitte der Woche nach Berlin zu reisen, zur Besprechung mit dem Reichsminister. Interessant ist in diesem Zusammenhang auch, daß Reichsbankpräsident Dr. Schacht am Dienstag nach Berlin kommt. Im übrigen spricht man in Kreisen der deutschen Delegation, daß auch der Reichsfinanzminister Graf Schwerin-Krausig sich in den nächsten Tagen nach London begeben wird.

Amerikanischer Währungsvorstoß

TU London, 19. Juni. Der amerikanische Senator Pittman hat im zweiten Untersuchungsausschuß des Währungsausschusses der Weltwirtschaftskonferenz eine Entschließung eingebracht, die beträchtliches Aufsehen erregt. In der Entschließung wird die Überlegung folgender Verpflichtungen durch die an der Konferenz beteiligten Staaten vorgeschlagen: 1. rasche Herstellung der Währungsstabilität, 2. Wiederherstellung des Goldes als Währungsstandard, 3. der Gebrauch des Goldes soll auf die Umlaufbedeckung und die Regelung des internationalen Zahlungsausgleiches beschränkt werden, Standardisierung der gesetzlichen Goldbedeckung, die geringer als die gegenwärtige Durchschnittsbedeckung sein soll. 4. Einladung an die Zentralbanken, sich sofort zur Erörterung der Frage der metallischen Reserve zu versammeln. Hierfür wird die Zahl von 25 v. H. vorgeschlagen. 5. Es wird vorgeschlagen: daß die Staaten dazu schreiten, Silber wieder für Währungs-zwecke zu verwenden; ferner wird den Zentralbanken empfohlen, daß sie 80 v. H. ihrer Währungsbedeckung in Gold halten und die übrigen 20 v. H. nach Wahl in Gold oder Silber, das zu einem niedrigeren Preise als der allgemeine Preisstand dieses Metalls gekauft werden soll.

Amerikanische Anregung auf 10 Proz. Zollabbau

London, 19. Juni.

Das Hauptereignis am Sonntag war ein Memorandum, das die amerikanische Delegation dem Wirtschaftskomitee der großen Konferenz eingereicht hatte. Washington schlägt darin eine allgemeine Kürzung der Zölle um 10 Prozent vor; ferner sollen auch die anderen Handelsbeschränkungen, wie z. B. die Einfuhrkontingente, entsprechend geändert werden.

Diesen einschneidenden Vorschlägen, die als Sensation wirkten, ist nunmehr schon die Ernüchterung gefolgt. Schon am Sonntagabend erklärte die amerikanische Delegation durch Reuters, daß es sich nicht um einen offiziellen Programmpunkt der Ver. Staaten, sondern lediglich um eine Anregung der Zollsachverständigen der amerikanischen Delegation handelt. Die sorgfältige Unterscheidung zwischen den verantwortlichen Behörden in Washington und der nur zu Verhandlungen nach London entsandten Delegation, die allerdings von dem Staatssekretär Hull geführt wird, ist in den letzten Tagen wiederholt hervorgetreten und scheint anzudeuten, daß die Ver. Staaten allen Vorschlägen der Weltwirtschaftskonferenz gegenüber volle Handlungsfreiheit bewahren wollen.

An sich liegt der Gedanke eines prozentualen einheitlichen Zollabzuges durchaus in der Linie der von Roosevelt verkündeten neuen Handelspolitik, die sich gegen den wirtschaftlichen Nationalismus des vorangegangenen Regimes wendet und die amerikanischen Exportmöglichkeiten besonders nach Europa erweitern möchte. Schon anlässlich des Besuches von Norman Davis in Berlin Anfang April d. J. wurde der deutsche Standpunkt in dieser Frage dahin zum Ausdruck gebracht, daß zunächst die Währungen wieder in Ordnung gebracht und die normalen Funktionen des internationalen

len Geld- und Kapitalverkehrs gesichert sein müssen, ehe etwas zur Beseitigung der Handelshemmnisse getan werden kann. Dem steht jedoch die Haltung Roosevelts gegenüber, der anscheinend zu allererst die Zollfrage erledigt haben will.

Sodann wird man zwischen Industrie- und Landwirtschaftszöllen unterscheiden müssen. Im ersten Fall wird nicht ein schematischer prozentualer Abschlag von den gegenwärtigen Zöllen, sondern ein Ausgleich der allgemeinen Zollhöhe in den maßgebenden Ländern das Ziel sein müssen. Die landwirtschaftlichen Schutzmaßnahmen, so wurde damals erklärt, werden solange aufrecht erhalten werden müssen, als die Unordnung auf dem Weltmarkt infolge der Überproduktion in den landwirtschaftlichen Exportländern andauert. Der amerikanische Vorschlag, ob er nun von dem Weißen Haus oder zunächst nur von der Delegation in London verantwortlich eingebracht wurde, versucht zweifellos die Londoner Konferenz zu greifbaren Ergebnissen zu bringen.

Die Reuter zu wissen glaubt, ist der amerikanische Plan, der 10prozentigen Zollherabsetzung, nicht ohne weiteres von der Erörterung zurückgezogen worden, die amerikanischen Vorschläge werden von der Konferenz aber erst offiziell behandelt werden, wenn sie von dem Delegationsführer im Namen der amerikanischen Regierung vorgelegt werden.

Dr. Mulerst freilich entlassen

CNB Berlin, 19. Juni. (Eigene Meldung.)

Der Vorsitzende des Deutschen und des Preussischen Städtetages sowie der Führer des Deutschen Gemeindetages haben den Präsidenten Dr. Mulerst aus seinem Dienstverhältnis zum Deutschen und Preussischen Städtetag freilich entlassen. Durch die freiliche Entlassung wird das eingeleitete Ermittlungsverfahren der Staatsanwaltschaft nicht berührt. — Wie bereits vom Deutschen Gemeindetag mitgeteilt wurde, hat die Revision des Deutschen und des Preussischen Städtetages ergeben, daß Präsident Dr. Mulerst sich entgegen den gesetzlichen Bestimmungen durch einen Scheinvertrag über Diensträume einen Vorteil von im Laufe der Zeit annähernd 20 000 RM. verschafft hat. Präsident Dr. Mulerst hat ferner einen dem Deutschen Städtetag von einem öffentlichen Geldinstitut zu bestimmten Zwecken eingeräumten Kredit zu einem Teilbetrag von 60 000 Mark dazu in Anspruch genommen, um dieses Geld einer Privatbank, deren Mitinhaber sein Schwager ist, als Festgeldanlage zur Verfügung zu stellen.

Genfer Arbeitskonferenz ohne Deutschland

Die deutsche Delegation verläßt die Genfer Arbeitskonferenz

WTB Genf, 19. Juni.

Dem Präsidenten der 17. Tagung der Internationalen Arbeitskonferenz haben der deutsche Regierungsvertreter, der deutsche Arbeitgebervertreter und der deutsche Arbeitnehmervertreter heute folgende Erklärung übergeben:

„Zu Beginn der Konferenz sind in einer Gruppenitzung der Arbeitnehmer überaus schwere Verleumdungen gegen Deutschland und seine Delegierten gefallen. Diese sind, wie nun in aller Deutlichkeit gelagt werden muß, von dem Vorsitzenden der Gruppe, trotz der Bitte um Zurückweisung und um Schutz der deutschen Interessen, bis jetzt nicht zurückgewiesen worden.“

Anschließend daran brachten Genfer Zeitungen Äußerungen, die der deutsche Arbeitnehmervertreter, Herr Dr. Rey, auf einer Pressebesprechung getan haben soll. Herr Dr. Rey hat alle ihm unterstellten Äußerungen entschieden in Abrede gestellt und öffentlich dementiert. Darüber hinaus ist von den maßgebenden deutschen Stellen erklärt worden, daß Deutschland größten Wert lege auf freundschaftliche Beziehungen zur Bevölkerung aller Länder, insbesondere auch zu den südamerikanischen Staaten.

Dessen ungeachtet wurde auf sogenannten offiziellen Tagungen der Arbeitnehmergruppe

Eine neue Felduniform des Reichsheeres

Der Schaffstiefel verschwindet

TU Berlin, 19. Juni. Nach langjährigen nunmehr abgeschlossenen Versuchen kommt bei den berittenen und unberittenen Truppen des Reichsheeres ein neuer Feldanzug zur Einführung. An die Stelle des bisherigen Dienstrockes tritt die Feldbluse, an die des Marich- bzw. Reittiefels der Schnürstiefel. Ferner wird ein Gemb gerippter Wirtart getragen werden. Die neue Feldbluse ist aus feldgrauem Tuch mit Schulterklappen, fünf Vorderknöpfen, je zwei ausgelegten Brust- und Seitentaschen, Krage mit einfnöpfbarer Kragebinde und Spiegeln mit Doppellitze. Die Ärmel haben Knopfverchlüß, der Rückteil einen Schlitz. Die Feldbluse, die im Kumpfteil weit und blausig sitzt, läßt dem Träger große Bewegungsfreiheit. Sie wird allgemein geschlossen getragen und nur im Dienst auf Befehl des Führers geöffnet. Mit der Einführung des Schnürstiefels ist der langjährige Streit der Meinungen gegen den alten Marichstiefel entschieden worden. Für den Ausgang und feierliche dienstliche Anlässe wird der derzeitige Ausgebrod unverändert beibehalten, ebenso die bisherige lange Tuchhose für Dienst und Ausgang.

Umgestaltungen an den preussischen Hochschulen

TU Berlin, 19. Juni.

Wie das Kultusministerium mitteilt, wird das preussische Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung in der nächsten Zeit eine ganze Reihe von Plänen zur Umgestaltung der Hochschule durchführen. Die Umgestaltung wird beginnen mit einem einschneidenden Ausgleich der Einkommensverhältnisse zwischen den ordentlichen Professoren und dem akademischen Nachwuchs und sie wird dann weiter auf den Aufbau der Fakultäten und die Gestaltung des Unterrichts betreffen. Das Ministerium behält sich vor, von Fall zu Fall einzelne der Mektoren und namhafte Fachleute zu den Beratungen zuzuziehen. Der Hochschulverband wird außerdem seine sozialen Aufgaben (Hinterbliebenenfürsorge) auch mit Zustimmung des Ministeriums weiterführen.

der Konferenz, zu denen man den deutschen Delegierten den Zutritt brüsk verweigerte, der abgetane Vorfall wiederholt besprochen und alsdann von dem Vorsitzenden dieser Gruppe öffentlich behandelt. Diese sogenannten offiziellen Tagungen sind durch Verlautbarungen in den amtlichen Druckfaden der Konferenz zustande gekommen, obwohl wir gegen den nicht korrekten Vorgang zu verschiednen Malen, leider vergeblich, an zuständiger Stelle Einspruch erhoben haben.

Wir erblicken in den bezeichneten Vorfällen eine schwere Verleumdung der deutschen Abordnung in ihrer Gesamtheit. Angesichts dieser Sachlage sieht sich die deutsche Delegation gezwungen, die Konferenz zu verlassen. Sie bedauert lebhaft, an der sachlichen Arbeit, zu der sie sich wiederholt und eindeutig bereit erklärt hat, solange verhindert zu sein, als den deutschen Forderungen nicht Genüge getan und den berechtigten deutschen Beschwerden nicht abgeholfen worden ist.

Genf, den 19. Juni 1933.

Hans Engel, Mansfeld, Vogel, Dr. Robert Rey.

Handgranatenanschlag auf österr. Hilfspolizei

Zwölf Schwerverletzte, acht Leichtverletzte.
 WTB, Wien, 19. Juni.
 Wie aus Krems an der Donau gemeldet wird, wurden heute nachmittag gegen eine Abteilung Hilfspolizei, die von einer Übung zurückkehrte, drei Handgranaten geworfen, von denen zwei explodierten, während eine unwirksam gemacht werden konnte. Von den Hilfspolizisten, Angehörige der Christlich-deutschen Turnerschaft, sollen zwölf Mann schwer und acht leicht verletzt worden sein. Die Täter entkamen unerkannt in den nahen Wald. Es sollen sofort außerordentliche Polizeimaßnahmen getroffen und aus Wien Militär- und Polizeiverstärkungen nach Krems beordert worden sein.

Demonstrationen gegen Staatspräsident a. D. Volz

WTB Stuttgart, 19. Juni.
 Der frühere württembergische Staatspräsident Dr. Volz wurde heute auf dem Polizeipräsidium wegen der Rede, die er anlässlich des Christlich-Sozialen Parteitag in Salzburg als Vertreter des Zentrums gehalten hat, einer Vernehmung unterzogen. Während der Vernehmung veranstaltete eine große Menschenmenge vor dem Polizeipräsidium Demonstrationen. Es ertönten Rufe: „Nieder mit dem Landesverräter Volz!“ Die Haltung der Menge wurde immer bedrohlicher, so daß Dr. Volz beim Verlassen des Polizeipräsidiums von SA und SS gegen die erregten Demonstranten geschützt werden mußte. Er wurde in seine Wohnung gebracht.

Wie der „NS-Kurier“ dazu erfährt, wird Dr. Volz in das Festungsgefängnis Albersberg bei Ludwigsburg verbracht. Zur Verhaftung von Dr. Volz erfährt der „NS-Kurier“ noch: Kaum trat Dr. Volz ins Freie, brach die Menge in stürmische Läufe aus und versuchte mehrmals die Abzerrung zu durchbrechen. Nur mit äußerster Mühe gelang es den SA-Männern, die immer bedrohlicher und gefährlicher werdende Lage zu beherrschen. Es war ursprünglich geplant, Dr. Volz nach Hause zu bringen. Aber angesichts der Haltung der Massen drückte der ehemalige Staatspräsident selbst den Wunsch aus, sofort nach Ludwigsburg gebracht zu werden.

Ausländische Gesellenpräsidenten reisen nach Rom

Nachflüge zum Münchener Gesellentag
 Rom, 19. Juni. (Eigener Bericht.)
 Nach Telegrammen aus Luzern, die hier eingetroffen sind, haben sich flämische und holländische Gesellenpräsidenten, die an der Münchener Tagung teilgenommen haben und vorzeitig abreisten, entschlossen, direkt nach Rom zu reisen, weil eine Verichterstattung von nichtdeutschen Teilnehmern der Münchener Tagung gewünscht wird.

Beschlagnahme des „Reichsboten“

TU, Berlin, 19. Juni. Der Polizeipräsident von Berlin hat durch Verfügung vom 18. Juni die Sonntagsausgabe des „Reichsboten“ beschlagnahmt und die Einziehung dieser Ausgabe angeordnet, weil der Leitartikel „Kreuzzug des Geistes“ geeignet ist, die öffentliche Sicherheit und Ordnung zu gefährden.

Rastatter Schloßkonzert

Der Instrumentalverein Rastatt hat — wie jedes Jahr — am 14. Juni im Ahnenaal des Rastatter Schlosses sein diesjähriges Konzert veranstaltet. An Orchesterwerken zeigte das Programm eine Sinfonie von F. W. Strauss und ein Concerto groß von F. G. Händel an. Die Sinfonie in Es-Dur von F. W. Strauss, die am Anfang des Programms stand, durfte deshalb besonderes Interesse für sich in Anspruch nehmen, weil sie ein kaum bekanntes Werk unseres bairischen Landmannes handelt, erst vor einigen Jahren wieder entdeckt wurde. Leider weiß das Werk bei durchweg hoher Musikalität und großem formalen Können besonders im Finale einige Dehnungen und Längen auf, die den Gesamteindruck ungünstig beeinflussen. — Es folgte ein Streichquartett A-Dur, Opus 9, von F. Fraenzl. Fraenzl, der am kurfürstlichen Hof Karl Theobors in Mannheim als Musiker tätig war und als Violinvirtuose eine bedeutende Rolle spielte, überrascht uns in diesem Streichquartett durch die Schönheit und Geschlossenheit seiner Themen und durch die Beherrschung der musikalischen Mittel. Sein Quartetttag erreicht stellenweise die Größe der klassischen Vorbilder. Besonders das Adagio ist von klassischer Schönheit. Die Wiedergabe des Quartetts, gespielt von den Herren H. Althart (1. Violine), H. Degler (2. Violine), A. Dietrich (Viola) und H. Maybach (Cello), ging all diesen klaren Klängen liebevoll nach und ließ sie für den Hörer lebendig werden. Allerdings wäre der Eindruck noch nachhaltiger gewesen, wenn der erste Geiger, an den in diesem Werk gewaltige technische Anforderungen gestellt werden, sich etwas mehr Zurückhaltung auferlegt hätte; mehr Ton und dafür weniger Geräusch hätte den Zusammenhang der Streicher gefördert und vollendet.

Den musikalischen Höhepunkt des Abends bildete zweifellos das Konzert B-Dur von L. Boccherini für Violoncello und Orchester, das von Max Spikenderger eine hervorragende Wiedergabe erhielt. Dieser junge Karlsruher Cellist gelangte dabei zu so überaus schönem

Auflösung sämtl. nicht nat.-soz. Jugendorganisationen

TU, Schwerin, 19. Juni. Auf der großen Kundgebung der Hitlerjugend des Gau Mecklenburg-Vorpommern in der Landeshauptstadt Schwerin kündigte der Reichsstatthalter von Mecklenburg-Vorpommern an, daß sämtliche nichtnationalsozialistische Jugendorganisationen, auch die christliche Jugend, aufgelöst würden. Alle Heime und Besitzungen der genannten Jugendbewegungen in Mecklenburg gingen auf Befehl der Reichsregierung sofort in seine Hände über.

Keine Bevorzugung von Nationalsozialisten

enb Berlin, 18. Juni.
 In einer allgemeinen Verfügung stellt der preussische Justizminister, wie das VZ-Büro berichtet, folgenden Grundsatz auf:

„Die NSDAP als Trägerin der nationalsozialistischen Erhebung verlangt von ihren Mitgliedern, daß diese als wahre Kämpfer in ihrem Kampfe nicht an sich, sondern an das Volksganze denken.“ Um die Beachtung dieses Grundsatzes bei der Beförderung von Beamten in allen Fällen sicherzustellen, ordnet der Minister an: In allen Fällen, in denen eine Beförderung eines führenden Mitgliedes der NSDAP oder eine für diesen vorteilhafte Verleihung oder sonstige Vergünstigung in Frage kommt, ist besonders zu prüfen, ob diese Beförderung oder sonstige Vergünstigung nicht dem Grundsatze, daß der Kämpfer zuletzt an sich denkt, zuwiderläuft. Jedenfalls muß es vollkommen ausgeschlossen sein, daß lediglich die Zugehörigkeit zur NSDAP oder einer ihrer Formationen eine Beförderung oder sonstige Vergünstigung für den in Frage kommenden Beamten nach sich zieht.

Neue Parteileitung der SPD

TU, Berlin, 19. Juni. Von sozialdemokratischer Seite wird mitgeteilt:

„In einer gemeinsamen Sitzung der erweiterten Parteileitung der Sozialdemokratischen Partei zusammen mit den Vorständen der Fraktionen im Reichstag und im Preussischen Landtag stellten die Parteivorstandsmitglieder ihre Aemter zur Verfügung. Die Konferenz beschloß, die Führung der Parteigeschäfte den Mitgliedern Westphal, Stelling, Rinner und Künzler zu übertragen unter Einziehung der Vorsitzenden der Reichstags- und Landtagsfraktion Löbe und Szillat. Die Beschlüsse der Fraktionen im Reichstag und im Landtag über das Verbleiben des Sitzes der Parteileitung der deutschen Sozialdemokraten in Deutschland, wurde durch die Annahme folgender Erklärung erneut bekräftigt: Der neugewählte Parteivorstand in Berlin hat allein die verantwortliche Führung der Partei. Deutsche Parteigenossen, die ins Ausland gegangen sind, können keinerlei Erklärungen für die Partei abgeben. Für alle ihre Äußerungen lehnt die Partei jede Verantwortung ausdrücklich ab.“

Aufgabe dieses verkleinerten Parteivorstandes dürfte es zunächst sein, zu versuchen, mit der Regierung Verhandlungen darüber anzubahnen, ob die in Schutzhaft befindlichen sozialdemokratischen Führer freigelassen und das beschlagnahmte Parteivermögen freigegeben werden können.

Musik in Heidelberg

Eine Brahmsgedenfeier, die Stadt, Universität und Bachverein in jüngerer Harmonie veranstalteten, brachte den feierlichen Abschluß der vielen Brahmsfeiern, die im Laufe der winterlichen Konzertabende hier abgehalten wurden. Universitätsprofessor Dr. Weisler gab in einem feierlichen Vortrag ein Bild von dem Menschen und Künstler Brahms. Der Bachverein brachte das „Deutsche Requiem“ unter der umsichtigen Leitung Professor Dr. H. Wappens zu Gehör; das städt. Orchester und die Solisten Heinrich Rehtemper und Wiela Derpsch wirkten mit. Kurt Overhoff ließ eingangs die „Trauische Overtüre“ in reicher Ausdehnung erklingen, so daß die ganze Feier geistig und künstlerisch von hohem Niveau getragen war. — Die Künstlerinnen Stephanie Pellier, Ilse Bernack, Annie Steiger-Bekal und der Brautpaar Wilhelm Schulerb verjammelte eine zahlreiche Zuhörerschaft zu einem dreistündlichen Brahmskonzert, der lammeneufatisch mit vorzüglichen Darbietungen abgeschlossen wurde. — Bei einem Regierkonzert, das der Bachverein veranstaltete, begleitete Prof. Kopp den Sängerin R. Klare Friedl. Schließlich brachten das Künstlerpaar Rene Weiler Bruch und Hans Bruch mit Beethovens Variationen Op. 96 für zwei Klaviere den Beweis künstlerischer Reife und Vollendung. — Bei einem Richard Wagnerkonzert, das für die Heidelberger Schulen eingerichtet war, um die Jugend für den großen Meister unserer Zeit zu gewinnen, sang die beliebte Opernsängerin des Heidelberger Theaters Margarete Gelsch-Schurr Wagnerische Weisen. Kurt Overhoff, der Musikdirektor der Stadt, leitete das Konzert in vorbildlicher Weise. — Am Mittwoch, den 24. Mai, haben die beliebten Sereandenkonzerte im Schloßhof wieder begonnen, die in diesem stimmungsvollen Rahmen eine besondere Anziehungskraft haben. Aufgenommen sind folgende

nischen Können und eine so ausgeprägte musikalische Ausdrucksfähigkeit, daß seine Leistung nicht hoch genug eingeschätzt werden kann. Hier liegt nicht nur relativ — wenn man sein Alter berücksichtigt — sondern auch absolut — wenn man höchste musikalische Maßstäbe anlegt — eine so außergewöhnliche Erscheinung vor, daß sie kaum erklärlich erscheint. Hier muß hohe musikalische Begabung und eigener Fleiß mit den Erfahrungen und Mitteilungen einer außergezeichneten Schule sich verbunden haben, um eine solche Leistung zu vollbringen. Spikendergers Spiel untercheidet sich schon rein äußerlich von dem seiner meisten Kollegen. Hier ist nirgends eine Unsicherheit der Hand zu sehen; in jeder Lage beherrscht sie souverän das Geffirret. Jede Passage ist von letzter Präzision, jedes Auffischen von ungeheurer Sicherheit. Die Geschlossenheit seiner Hand ist geradezu auffallend und erklärt die Sauberkeit seiner Technik. Dabei ist sein Ton jederzeit rein und Hangvoll. Die Vermittlung dieses überaus könnens verdankt M. Spikenderger seinem Lehrer Rudolf Hübner, einem glänzenden, außerhalb Karlsruhe längst anerkannten Pädagogen und Musiker. Und all diese Fähigkeiten in den Dienst des herrlichen Cellotons der Boccherini gestellt zu haben, bedeutet eine wahrhafte Meisterleistung, zu der wir Max Spikenderger aufrichtig gratulieren.

Den Abschluß des Abends bildete ein Concerto groß von F. G. Händel. Das schöne, klängevolle Werk erfuhr eine saubere und gebiende Ausführung. Das Orchester mag sich begnügen mit der Feststellung, daß mit viel Freude und Liebe musiziert wurde. Das Schlußstück des Abends wurde unbedingt erreicht. Das ist das hochschätzende Verdienst des jungen Orchesterleiters Albert Dietrich. Er hat es verstanden, mit Ausdauer und Energie jeden einzelnen Spieler zur Hervgabe seines Könnens zu bringen und dafür verdient er großes Lob und herzlichen Dank. Auffallend war bei der Wiedergabe bellender Werke die Einhaltigkeit der großen musikalischen Linie und die Herausarbeitung der einzelnen Themen, die uns den reifen Künstler und Musiker zeigen. H. M.

Zur Danziger Regierungsbildung

Eine Erklärung der Danziger NSDAP.

ONB Danzig, 19. Juni. (Eig. Meldung.)

Zu dem Scheitern der Verhandlungen zwischen der NSDAP und den Deutschnationalen in Danzig veröffentlicht die NSDAP eine Erklärung, in der u. a. gesagt wird: Die NSDAP beabsichtigt nicht, eine ausgesprochene Koalition einzugehen, sondern wollte nur in den nationalsozialistisch geführten Senat eine Anzahl von Persönlichkeiten der anderen Parteien hineinnehmen, die durch gegenseitiges Vertrauen eine Verbindung gewährleisten könnten. Erfreulicherweise gelang es, hinsichtlich des Zentrums eine Einigung zu erzielen. Besondere Bedingungen wurden dabei nicht gestellt. — Bei den Verhandlungen mit der Deutschnationalen Partei war es dagegen notwendig, einige Wünsche zu äußern, um die immer noch bestehende Kampfsituation aus der Wahlzeit her zu bereinigen. Die Deutschnationalen haben gleichzeitig eine Darstellung der Vorgänge, die zum Scheitern der Verhandlungen führten, veröffentlicht, wonach die Erfüllung der nationalsozialistischen Bedingungen mit der Würde und Ehre einer Partei nicht vereinbar sei.

Der Danziger Regierung gehören vom Zentrum an: Dr. Wierzinski, Justizsenator, Brälat Kawacki, Senator zur besonderen Verwendung. Zum ersten Präsidenten des neuen Volksrates wird der bisherige Volkstagspräsident von Buid (NSDAP) gewählt werden. Erster stellvertretender Präsident wird Kaufmann Potrykus (Ztr.), zweiter stellvertretender Volkstagspräsident wird der nationalsozialistische Gaupropagandaleiter Lehrer Bager. Der Danziger Volkstag wird ein umfangreiches Ermächtigungsgesetz verabschieden, das der neuen Regierung freie Hand zur Durchführung ihres Wirtschaftsprogramms gibt. Das Ermächtigungsgesetz trägt nicht verfassungsändernden Charakter.

Die Aufsichtsrate von Körperschaften öffentlichen Rechts

Gesetz zur Gleichhaltung

ONB Berlin, 19. Jan. (Eig. Meldung.)

Im heutigen Reichsgesetzblatt ist ein Gesetz vom 15. Juni 1933 zur Gleichhaltung der Aufsichtsrate von Körperschaften des öffentlichen Rechts enthalten. Auf Grund dieses Gesetzes können Reich, Länder und Gemeinden (Gemeindeverbände) sowie sonstige Körperschaften, Anstalten und Stiftungen des öffentlichen Rechts, Personen, die auf ihre Veranlassung ein Aufsichtsrat oder ähnliches Organes von Körperschaften des öffentlichen Rechts sowie diesen gleichgestellten Einrichtungen und Unternehmungen bestellt worden sind, abberufen und gegebenenfalls durch andere Personen ersetzt, ohne daß es einer Beschlussfassung des nach Gesetz oder Satzung hierfür zuständigen Organes bedarf. Von den laufenden Vergütungen gebührt dem abberufenen Mitglied nur der Teil, welcher der Dauer seiner bisherigen Tätigkeit entspricht. Die Abberufung und Ersetzung muß bis spätestens 30. September 1933 vorgenommen werden.

Die kommissarische u. behördlich Betätigung bei Zeitungen

wtb Berlin, 17. Juni.

Es besteht Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß bei Presseangelegenheiten, die unter die Aufsicht des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda vom 10. Juni über kommissarische und behördliche Betätigung bei Zeitungen fallen, für alle Angelegenheiten, die das Verlagswesen betreffen, der Vorsitzende des Vereins der Deutschen Zeitungsverleger, Amann, im Bedarfsfälle zu hören ist, in allen journalistischen und redaktionellen Fragen der Vorsitzende des Reichsverbandes der Deutschen Presse, Dr. Dietrich.

Der Prozeß gegen Marta Boddin

VNB Berlin, 19. Juni. (Eigene Meldung.)

In der heutigen Verhandlung des Prozesses gegen Marta Boddin (über deren Verbrechen wir gestern berichtet haben) wurde die Angeklagte über den ersten Mordversuch an ihrem Kinde vernommen. Frau Boddin hatte einen Stoß von Stenadeln in händelartig zusammengeknüllt, daß die Spitzen nach allen Seiten gingen, und sie dann ihrem Kinde zu schlucken gegeben. Die Angeklagte behauptet, sie selber habe einen Teelöffel mit Grammophonadelen verschluckt, um gemeinsam mit ihrem Kinde zu sterben. Bei einer ärztlichen Untersuchung war jedoch bei Frau Boddin kein Grammophon-Adelen nichts zu finden. Die Angeklagte erklärte weiter, sie habe später mit ihrem Kinde noch einmal einen Selbstmordversuch unternommen. Sie habe mit ihrem Kinde schon bis zu den Knien im Wasser gestanden, doch sei sie dann wieder gestört worden. Als die Angeklagte zur Haupttat, ihr Kind von der Grenzstraßenbrücke auf die Bahngleise geworfen zu haben, vernommen wurde, erklärte sie immer wieder, sie könne sich an nichts erinnern. Besonders belandert für die Angeklagte ist, daß sie für ihr Kind eine Lebensversicherung abgeschlossen hatte, die ihr bei einem Unglücksfall des Kindes 4000 Mark sichern sollte.

Als letzter Zeuge im Prozeß gegen Marta Boddin wurde am Montag Kriminalkommissar Jasper vernommen, der an der Aufklärung des Mordversuches an der kleinen Rosemarie beteiligt gewesen ist. Der Zeuge erklärte, ihm sei in seiner Vernehmung bisher kein Mensch bekannt geworden, der bei der Schilderung der Tat so auffällig ruhig gewesen sei wie Marta Boddin. Als Motiv für die Tat habe die Angeklagte zunächst angegeben, sie hätte Geld gebraucht, um von ihrem Mann loszukommen und zu „tirnen“. Die Frage, ob sie mit dem Tode des Kindes gerechnet habe, habe sie bejaht.

Todesstrafe für Mädchenmörder

TU Stuttgart, 19. Juni.

Das Schwurgericht verurteilte am Montag den 21 Jahre alten Lazarettler Robert Gröbinger aus Neckarweihingen, Oberamt Ludwigsburg, wegen Mordes zur Todesstrafe und dauernden Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte entsprechend dem Antrag des Staatsanwalts. Der Mörder hatte im März d. J. seine Braut, die gleichaltrige Hauswirtschafterin Giese Sieber aus Gohndorf, Oberamt Ludwigsburg, von einem Feldortstrich 21 Meter tief in die Weimberge hinuntergestürzt, um sie ihrer zu entledigen. Als die Schwerverletzte noch nicht tot war, schleuderte er aus nächster Nähe große Steine auf sie, bis sie endlich blutüberströmt tot zusammenbrach. Der Angeklagte zeigte während der Verhandlung keine Spuren von Reue.

Hochschulnachrichten

St. aus Freiburg wird und berichtet: Der Mathematiker, Universitätsprofessor Dr. Fritz Hoyer in Freiburg i. B. bezieht am 20. Juni seinen 60. Geburtstag.

Dr. Walter Bismarck, der bekannte Schriftsteller Dr. Walter Bismarck in Berlin-Biesdorf vollendet am 20. d. M. das 66. Lebensjahr.

Zeitschriftenchau

Die Umschau, illustrierte Wochenchrift über die Fortschritte in Wissenschaft und Technik. (Hgg. von Prof. Dr. J. G. Scholtz, Frankfurt a. M.)

In einer reichen Fülle von allgemeinverständlichen Arbeiten unterrichtet die gut bedruckte Zeitschrift über die neuesten Erfindungen und Untersuchungen in Wissenschaft und Technik. Das vorliegende Heft bringt einen Aufsatz über den Charakter der Entwicklungsstufen des Kindes in der Pubertätszeit (Prof. Dr. G. Meyer), eine Abhandlung aus dem Gebiet der Volkserziehung über „Berufliches Volk“ von Reichel, des deutschen Fortbewerks, Ministerialrat Dr. H. Wappens, Privatdozent Dr. Hebel (Scheidt) über die Grundlagen der Beurteilung des Geschlechtsausdrucks, „Rausch um die“ erzählt Dr. H. La Baume, über den größten Reichthum Europas, die eben im Bau begriffene 1200 Meter lange Rhein-Weiß-Brücke, berichtet anschließend W. Danneberg. Kleine Mitteilungen und Betrachtungen über allerlei wissenschaftliche und wissenschaftliche aus allen Gebieten der Wissenschaft und Technik beschäftigen die Zeitschrift.

Berichtigung. In der Besprechung der Schauspiel-Ausführung der Theaterakademie in der gestrigen Nummer sind zwei Druckfehler vorgekommen. Statt „jung“ sollte es „jung“ heißen. Die Besprechung der Schauspiel-Ausführung ist in der nächsten Nummer zu finden.

Aus der katholischen Welt

Am den evangelischen Reichsbischof

Mit der kirchlichen Bestellung des evangelischen Reichsbischofs D. v. Dodelschwingh ist die innere Einigkeit der nicht-katholischen Christen in feiner Weise geschaffen. Wer den Zustand des deutschen Protestantismus kennt, ist darüber nicht erstaunt und fast versucht, die These der dem Nationalsozialismus zugehörigen „Deutschen Christen“ als — für den Protestantismus zutreffend anzuerkennen, wonach „beim Neubau einer Kirche nicht zuerst die Spitze zu bauen sei, sondern die Grundmauern“, auch „weil man zuerst das Volk wieder in der Kirche sammeln müsse, ehe man den Führer bestimme“. Freilich, die „Deutschen Christen“ leben wohl auch die Unmöglichkeit ein, die evangelische Kirche vom gemeinsamen Glaubensinhalt her zu erneuern. Eine solche volle Gemeinsamkeit und unerfütterliche Grundlage gibt es nur in der katholischen Kirche. Deshalb bedeutet die Bewegung der Deutschen Christen einen Versuch zur Sammlung der evangelischen Elemente unter stärkster Betonung des Politischen bzw. einer Verbindung von religiösem Gefühl und sehr eindeutiger Vaterlandsliebe. Obwohl der Katholik an den Dingen nicht näher interessiert ist (erklärt er doch die „Deutschen Christen“, keine Absichten bezüglich der kath. Kirche zu haben), so nimmt doch die Bewegung unter den Volksgenossen seine Aufmerksamkeit in Anspruch. Nicht überflüssig ist es daher, zur Kennzeichnung der Gesinnung unter den „Deutschen Christen“ die Ausrufung eines Berliner Aimoalts in ihrer Korrespondenz anzuführen. Er schreibt dort:

„Wer ist von Dodelschwingh? Er ist der Sohn eines großen Vaters. Ich habe ihn im Dom reden hören, um mir ganz unbefangenen selbst ein Urteil zu bilden. Es war niederstimmend. Er ist ein heiliger Franziskus, der Typus eines Betermönches. Die Vertreter des alten, vergreisten Kirchenregiments haben diese unbedeutende Figur borgegesehen, um sich in ihren Stellungen und in ihrem Einfluß zu halten. Ich habe auch den Wehrkreispfarrer Müller reden hören. Er ist ein Germanenphylax, eine Kampferkammer, eine ganz große Persönlichkeit. Nur eine solche Natur aber ist imstande, den Kontakt zwischen Volk und Kirche herzustellen. Wir Gebildeten haben die Kirche betrachtet, und der Arbeiter hat sie gehabt. Das muß anders werden. Aber nur Herr Wehrkreispfarrer Müller, ein im Kampf der nationalen Bewegung erprobter Mann, kann der Entwicklung der Kirche eine neue Richtung geben. Ich bin kein Fanatiker, sondern ein nüchterner Rechtsanwält, der ganz unabhängig nach beiden Seiten ist...“ (Erwartungen von uns. D. Heb.)

Die „Nüchternheit“ dieses deutsch-christlichen Rechtsanwalts geht leider weit über die Grenze eines noch christlich zu nennenden Bereichs hinaus. Es ist schon eher trübenes Phantasie- und Kraftmeierei, wenn man die Gestalt des heiligen Franziskus, der in der vollkommensten Weise Nachfolger Christi wurde, zur Verpottung von „Glaubensgenossen“ heranzieht. Der deutsche Mensch hat alle Veranlassung, sich für ein blondes „Germanentum“ zu bedanken, das seinen Sinn mehr für die Weisheit des Christentums besitzt. Diese Ablehnung des wirklich wenig beneidenswerten Reichsbischofs von Dodelschwingh macht dem umkämpften Oberhaupt der Evangelischen gewiß keine Unreue und zeigt gewisse Gefahren, die zunächst dem nichtkatholischen Christentum aus der „deutschen Christenbewegung“ drohen.

Gerechter wird erstaunlicherweise D. Traub dem Reichsbischof, wie wir einem offenen Brief entnehmen, den er an den „deutschen Christen“ Universitätsprofessor D. Sirsch-Göttingen richtete. Es heißt dort u. a.:

„Sie haben sich der Bewegung der „Deutschen Christen“ angeschlossen. Ich will darüber keine Worte verlieren, daß ich diesen Namen zusammen mit ungezählten Mitgliedern der evangelischen Kirche als einen ungeheuerlichen, weil vollständig unberechtigten Vorwurf empfinde, als ob wir, die anderen Evangelischen, keine deutschen Christen wären und wir in unserer nationalen Gesinnung erst eine Ueberwachung nötig hätten! Ich erhebe heute nur die ernste Frage: Was haben die Deutschen Christen bisher innerhalb der Kirche geleistet und was wollen sie in kirchlicher Beziehung leisten jenseits des Anspruchs, im Namen der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei Deutschlands die Herrschaft in der Kirche auszuüben? ... Innerhalb der Kirche haben politische Parteigruppen nichts zu suchen, und ich meine, daß Sie und ich in diesem Grundsatze bis her einig gewesen sind.“

Heute mühte man einen Mann in Deutschland begrüßen, der das Allerschwerfendste sagte, die nämlich: Die evangelische Kirche ist nicht die Kirche der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei Deutschlands. Wir sind überzeugt, daß wir damit die Ueberzeugung des Reichsfanzlers selbst vollständig wiedergeben.

Heute mühten die sämtlichen theologischen Fakultäten Deutschlands hinter den einmal bestellten

Reichsbischof von Dodelschwingh treten! Das wäre eine Tat! Für jedes christliche Empfinden ist es ein unerträgliches Schauspiel, daß das evangelische Kirchenvolk auch weiterhin verwirrt werden soll! ...

Ich verlange: Lassen Sie einem Mann wie Dodelschwingh — denn er ist ein Mann — Zeit, zu zeigen, was er kann. Sönnen Sie ihm doch auch einen Vierjahresplan! Ich bin gewiß, daß nach vier Jahren die wirklichen kirchlichen Kreise zu entscheiden — gar keine Wahl mehr verlangen, sondern mit dem frommen Reichsbischof Gott gemeinsam Dank sagen werden, daß die evangelische Kirche in aller Schwachheit nach wie vor Männern und Frauen Trost und Kraft für Leben und Sterben gibt ...

Wer heute sich noch evangelisch nennt, hat keine andere Pflicht, als dafür zu sorgen, daß der Mann, der nun an der Spitze steht, Ruhe für seine Arbeit bekommt, und die Evangelischen auch das nötige Maß dafür wieder erhalten, daß nicht die Verfassungen in der Kirche die Haupt-

sachen sind, sondern das Wort Gottes! In schwerer Sorge Ihr

D. Traub.

Die Entwicklung ist in der Tat sehr interessant! Im Grunde ist sie aber nur wieder eine neuerliche Illustration der ganz halblösen Lage des Protestantismus überhaupt, eine Folge des Abfalles vom lebendigen Organismus der Kirche Christi zum Subjektivismus und Individualismus in den wichtigsten Dingen. Innerlich in den fundamentalen Glaubensfragen zerplittert, sucht man in äußerer organisatorischer Form eine scheinbare Einheit unter Uebernahme ebendem verpönten Kemter. Dabei fehlt dem evangelischen „Bischofsamt“ das wesentliche: Apostolische Weihe und Autorität. Nur die Existenz der katholischen Kirche hält — so paradox das klingen mag — die feindlichen Kräfte noch einigermaßen zusammen und rettet wichtige christliche Wesensmerkmale in einem sonst existenzunfähigen, dem Zerfall zustrebenden Gebilde.

Berliner Katholikentag 1933

Zehntausende kommunizieren im Stadion

Der Katholikentag des Bistums Berlin findet in diesem Jahre wieder im Großen Grunewaldstadion, und zwar am Sonntag, den 25. Juni, statt. Von den früheren Berliner Katholikentagen im Stadion unterscheidet sich der diesmalige dadurch, daß er nach dem feierlichen Fahnenaufmarsch mit dem hl. Mesopfer eröffnet wird, das Generalvikar Dr. Steinmann zelebriert. Bischof Dr. Schreiber hat an die Bistumsangehörigen die Bitte gerichtet, zum Bekenntnis ihres Glaubens gemeinschaftlich während der heiligen Messe die heilige Kommunion zu empfangen. Die Hilarien mit dem eucharistischen Brot werden zur heiligen Kommunion in feierlicher Prozession zum Altare geleitet werden. Vorausstehend werden mehrere zehntausend Gläu-

bige zum Tische des Herrn schreiten. Durch besondere Gnadenweiss des heiligen Vaters ist den Teilnehmern die Gewinnung des Jubiläumsablasses des heiligen Jahres für die Verstorbenen ermöglicht. Während der Austeilung der heiligen Kommunion werden 40 vereinte Kirchenchöre singen. Die Festpredigt hält Pater Marianus Detter.

Nach dem heiligen Mesopfer tritt eine kurze Pause ein und es folgt dann eine „Stunde des Bekenntnisses zu Kirche und Vaterland“, zu der Bischof Dr. Schreiber und der Vorsitzende der Katholischen Aktion in Berlin, Ministerialdirektor Dr. Klausener Ansprachen halten werden.

Entscheidungskampf um Jugend und Erziehung

Die Valilla-Bewegung des Faschismus in Italien hatte nach erntenern Misserfolgen schließlich doch zu einem Einvernehmen zwischen der kirchlichen und der weltlichen Autorität in Sachen Jugend- und Erziehungsfragen. Gewisse Analogien mit jenen bedeutenden Vorgängen weisen auch jene Kämpfe auf, die sich gegenwärtig in Jugoslawien abspielen. Die offiziell vom Staate geförderte Sozialbewegung droht die gesamte Jugendbewegung der Katholiken zu erdrücken und im materialistischen, religionsfeindlichen Sinne des Trägers der Sozialbewegung, religiös und moralisch zu verzerren. Die jugoslawischen Bischöfe haben mit aller Langmut immer wieder auf die Erfüllung offizieller Versprechungen von Abhilfe vertraut, sich schließlich aber doch gezwungen gesehen, mit der Veröffentlichung des berühmten Erlöschenbriefes den entscheidenden Trennungspunkt zu ziehen.

Die geradezu infernalische Hitze, die nicht nur von Seiten der Sozialisten, sondern von Ministern, von orthodoxen Autoritäten, von Freimaurern, von der Presse daraufhin gegen die katholischen Bischöfe einsetzte, gehört zum Bedenklichen, was bis heute in einem Kulturstaate denkbar ist und steht den spanischen Vorgängen nicht nach. Gerade wie auch die in der Skupschina eingebrachten Anträge auf Entziehung der staatlichen Subsidien an die kath. Bischöfe, auf Trennung von Kirche und Staat, wie das gebührende Gesetz der Vertreibung des Jesuitenordens usw. den mehreren Charakter der ganzen Hitze aufzeigen.

In wiederholten Kundgebungen wiesen die Bischöfe die falschen Anklagen entristlich zurück.

— hatte man sie sogar des geheimen Einvernehmens mit Mussolini beschuldigt — und verteidigten ihren Birtenbrief als rein religiöse Kundgebung. Trotzdem erfolgten Verhaftungen und Verurteilungen, nicht nur von Pfarrern, sondern nun sogar des apostolischen Administrators der Watscha. Der Kampf zeigt in seiner Gesamtheit das Ringen der katholischen Abendlandskultur gegenüber einer geistig ohnmächtigen, dafür um so mehr auf das Uebergewicht brutaler Macht pochenen orthodoxen Balkanwirtschaft, wie dies aus der reich dokumentierten Darlegung in „Ecclesiastica“ (Freiburg, Schweiz) Nr. 16, 17 und 18, nun klar hervorgeht. Zum ersten Male sind hier auch bischöfliche Erklärungen abgedruckt, die infolge der einseitigen Pressezensur in Jugoslawien überhaupt nicht veröffentlicht werden konnten.

Zurückziehung des Sozialprozesses gegen die kath. Bischöfe

Belgrad, 17. Juni. (Eigene Meldung.) Die Leitung der jugoslawischen Sozialvereine hatte bekanntlich gegen den katholischen Episkopat wegen des gemeinsamen Birtenbriefes, der die kirchenfeindliche Tätigkeit der Sozialvereine brandmarkte, einen Prozeß angestrengt. Die Sozialvereinsleitung hat jetzt diese Prozeßangelegenheit zurückgezogen, doch werden die jugoslawischen Gerichtshöfe gegen alle Pfarrer und Seelsorger ein Sonderverfahren einleiten, die die gegen die Sozialisten gerichteten Beschlüsse der Bischöfe von der Kanzel oder in den Schulen verlesen haben.

Ein Engener Missionsbischof in Brasilien

Im Benediktinerloster in Rio de Janeiro, der brasilianischen Hauptstadt, wurde am 5. Juni der O. Dr. Theodor Keller zum Abt des Klosters gewählt. Der neugewählte Abt wurde im Jahre 1904 in Engen geboren, kam 1917 als Jüngling an das Konradstiftungs Konvikt und machte als solcher im Jahre 1924 am Gymnasium das Abitur. Darauf trat er in Brasilien in das Benediktinerloster in Rio ein, wo er im Jahre 1926 seinen Profess ablegte. Den Studien der Philosophie und Theologie oblag er im Benediktinerloste St. Anselmo in Rom, wo er auch im Juni 1930 die Priesterweihe empfing. Sein erstes heiliges Mesopfer feierte er wenige Tage später in

seiner Heimatstadt Engen. Nach seiner Rückkehr nach Brasilien wurde er Theologieprofessor in Tijuca, der Ordenshochschule der brasilianischen Kongregation. Das Kloster, an dessen Spitze Pater Keller nunmehr berufen wurde, bildet auf eine mehr als 400jährige wechselreiche Geschichte zurück. Es bildet mit seinem neuen, viele hundert Schüler zählenden Gymnasium, seinen sonstigen Schulen und Wirkungskreisen etwas wie einen geistigen Mittelpunkt der Millionenstadt. Sein Aktionsradius reicht weit hinauf bis zum Rio Branco im hohen Norden, wo Mönche des Klosters in der Mission bei mehreren Indianerstämmen tätig sind.

Brasilianischer General über die kath. Missionen

San Paolo de Olivenca (Brasilien-Amazonas). Die bekannten Zwischenfälle von „Porto Leticia“ führten in den Gegenden der Präfektur Hoch-Solimoes zu großen brasilianischen Truppenansammlungen. Dabei erfuhren Offiziere und Soldaten die ausnehmende Gastfreundschaft der dortigen italienischen Kapuzinermissionare und boten zugleich einen Einblick in das Missions-

geschehen zu haben, daß er sich in die Städte zurückversetzt glaubte. Er gratulierte dem Apost. Präfekten und allen, die als Pioniere des Glaubens und der Kultur mit ihm wirken. Die Kinder und jungen Leute, die hier in religiös-vaterländischem Geist aufwachsen“, fuhr der General fort, „beweisen neuerdings, daß die katholischen Missionen allein imstande sind, das Problem der Zivilisation zu lösen; denn mit dem Glauben bringen sie auch die Pionierarbeit von Land und Pflanz. Missionen und Schulen, die so den jenseitigen Söhnen der Urwälder den Segen des Lichts bringen, verdienen den besonderen Schutz der Regierungskreise; denn Brasilien kann von dieser Seite nur Vorteil erwarten.“

Aus der Weltkirche

Moderne Märtyrer

Herotische Tat eines von chinesischen Kommunisten eingekerkerten Missionars.

Im Dezember 1931 wurde der spanische Jesuit Pater Eteban von chinesischen Kommunisten in Kgan-Goei (apostolisches Vikariat Wuhu) gefangen genommen. Er befindet sich gegenwärtig in einem Kerker zu Kan-Tong-Weißen des Bezirkes Kiangsi. Wie der Offiziant Romano (Nr. 135) berichtet, hat ein christlicher Chinese, genannt „der Stumme“, Gelegenheit gehabt, Pater Eteban am 27. März d. J. aufzusuchen. Er brachte ihm ein Bündel Briefe, kondensierte Milch, Zucker und — wie einstmalig St. Karolus — im Saume seines Kleides eingeknäht, die heilige Kommunion. Wollte drei Tage lang „der Stumme“ sich in der Ummantelung des Gefängnisses aufhalten, bevor er Gelegenheit hatte, dem Eingekerkerten die heilige Eucharistie mitzuteilen.

Am 5. April schrieb Pater Eteban an seinen apostolischen Vikar: „Die Notizen verlangen für meine Freigabe 20.000 Piastra (23.000 Mk.). Ich habe erklärt, daß die Missionen nicht in der Lage sind, eine solche Summe zu bezahlen. Da die Notizen aber darauf bestanden, habe ich geschrieben, vertraue aber mehr auf die Güte eures Gebetes, als auf das Lösegeld. Ich bin zufrieden, ein Gefangener zu sein und für Christus zu leiden. Die Gefangenschaft wird einmal enden, sei es durch Wiedergewinnung der Freiheit zu neuer Arbeit im Dienste Gottes, sei es durch den Tod für den heiligen Glauben. Es geht mir gut. Ich danke für die Milch und den Zucker und habe diese Kleinigkeiten einem kommunistischen Hospital geschickt, um den Daz, den man mir entgegenbringt, mit Liebe zu begelien, mögen auch jene Unglücklichen niemals die Lehre von der Feindesliebe verstehen. Als ich einmal darüber predigte, nannte ein roter Medner sie eine Verrücktheit...“ Eine lateinische Nachschrift, die Pater Eteban mit Klebstift zugefügt hatte, lautet: „Ich habe am 5. April kommunizieren dürfen. Deo gratias!“ Mit Recht fügt der Offiziant Romano hinzu, daß die Tat dieses Missionars die Büge der Liebe und des Heroismus der großen Zeit der christlichen Märtyrer aufweise.

Ungarische nationale Pilgerfahrt ins Heilige Land

Anlässlich des heiligen Jahres veranstalteten die Actio Catholica und der Landes-Katholikerbund eine offizielle nationale Pilgerfahrt nach Palästina. Von Jaffa aus fahren die Pilger über Emmaus nach Jerusalem, wo sie am heiligen Grab einer Messe anwohnen. Sie werden vom Patriarch von Jerusalem in Audienz empfangen. In Bethleem wird eine Mitternachtsmesse stattfinden. Die Pilgerfahrt leitet der ehemalige Vize-Gouverneur des österreichisch-ungarischen Palästinahauses in Jerusalem, Theologie-Professor Kulpwicz Kippay.

Vierter ungarischer Credo-Kongress. Unter Beteiligung von 3000 katholischen Männern wurde dieser Tage der vierte ungarische Credo-Kongress in Gödöllö abgehalten. Auf dem Sportgelände wurde eine Festmesse zelebriert. Die Predigt hielt Feldbischof Stephan Hajó. Am Nachmittag fand eine große Kundgebung statt, in der gegen die Verbreitung des Sektenswesens und die Auswirkung der Kartelle Stellung genommen und die Notwendigkeit des Zusammenwirkens der Credo-Bewegung und der katholischen Aktion betont wurde. Der Kongress beschloß, bei der Regierung auf Einführung der vollständigen Sonntagsruhe und gesetzliche Festlegung der Arbeitsfreiheit zu drängen. Ferner wurde der institutionelle Ausbau des Schutzes der öffentlichen Moral und der katholischen Presse gefordert.

Eine bischöfliche Empfehlung der Borromäusvereinsarbeit

Bei Gelegenheit der diesjährigen Diözesanlonferenz von Aachen richtete der Diözesambischof Dr. Wagt ein Schreiben an den Diözesanpräses Offergeld, der die Tagung leitete, in dem es u. a. heißt:

„... Die Förderung und Ausbreitung dieser überaus wichtigen Organisation, die sich die „Belebung des christlichen Geistes durch das Buch“ zur Aufgabe gestellt hat, ist eine dringende katholische Zeitaufgabe. Gerade heute, wo eine starke Bewegung gegen eine unchristliche und un-deutsche Literatur entstanden ist, darf der Borromäusverein mit Stolz sich rühmen, in den neun Jahrzehnten seines Bestehens nie von der positiven Aufbaubarbeit an Volk und Staat abgewichen zu sein. Es ist mir ein Bedürfnis, allen treuen Mitarbeitern am Werk des heil. Karl Borromäus in meiner Diözese meinen oberbittlichen Dank auszusprechen und Gott zu bitten, sie und das Werk weiterhin in seinen mächtigen Schutz zu nehmen und zu segnen.“

Mit großem Beifall nahmen die Versammelten die Worte Ihres Oberhirten dankbar entgegen.

Zitelverleihung

Wie man vernimmt, hat die italienische Regierung auf dem Wege freundschaftlicher Verständigung mit dem heiligen Stuhl Schritte getroffen, um mehrere Zitelverleihungen der Gesellschaft „Santa Casa“ (heiliges Haus) in Loreto unumgänglich zu machen. Häufig ist „heiliges Haus“ und „heiliger Stuhl“ im Ausland mit einander verwechselt worden, um so mehr als von der Gesellschaft in Loreto der Zitel „Kammerer“ verliehen wurde, der sonst nur in der Verleihung durch Souveräne existiert. Am letzten Jahre soll die Gesellschaft „Santa Casa“ 1000 Mitglieder gewonnen haben, die an Personen verliehen haben, die nicht christlicher Konfession sind, so an zwei jüdische Unteroffiziere. (Die Gesellschaft, die die Verleihung einer nie ausstehenden Pensionierung in Geld für ihre Zwecke umsetzt, trägt keinen offiziellen kirchlichen Charakter.)

Der Reiter von Kapstadt

Roman von BRÜNHILDE HOFMANN

Copyright bei Carl Duncker, Berlin W 6.

„Bleiben Sie zurück!“ befiehlt Kraß, als er das Gebüsch beinahe erreicht haben. „Ich gehe allein.“

In dem Abgabengebüsch findet er sofort, was er sucht: Spuren eines Mannesfußes. Sie sind wirklich ungewöhnlich groß. Der Mörder muß hier längere Zeit gestanden haben, mit dem Gesicht zum Hause. Kraß richtet sich auf und dreht sich um. Der Standort liegt dem Fenster des Herrenzimmers gegenüber. Hal in einer Stelle führen die Spuren tiefer ins Gebüsch. Das muß die Stelle sein, wo der Schreckliche vor den Augen der beiden fanatischen Kinder in den Boden versank. Die Spuren führen auch wieder zurück auf den Weg, wo sie unkenntlich verlaufen. Kraß geht aufmerksam spähend auf die Terrasse zu, findet aber keine Spuren mehr.

„Master hat gesehen?“ fragt Tom, der ihm gefolgt ist.

Kraß nickt, sehr in Gedanken. Er steht jetzt auf der Terrasse vor dem Fenster, hinter dem sich Blackwells Schreibtisch befindet. „War dieses Fenster offen?“

„Glaube, ja. War offen. War auch Licht.“

„Wie spät war es, als Ihr Freund fortging, Tom?“

„Denke, elf. Vielleicht etwas mehr. Aber nicht viel.“

„Haben Sie bemerkt, ob Mr. Blackwell da noch arbeitete? War Miß Drew noch bei ihm?“

„Ich habe nicht gesehen. War zu sehr erschrocken. Aber ja, glaube schon. Wir hörten etwas, das war, daß sie auf der Maschine schrieb. Das hörten wir. Als ich allein zurückkam, ging ich andere Seite.“

„Ich verstehe. Ich danke Ihnen, Tom. Sie können gehen.“

Aber Tom geht nicht. „Mir ist unheimlich geworden in dies Haus“, flüstert er schon. „Es ist nicht gut. Wird er wiederkommen?“

Kraß antwortet nicht. Er blickt sich und hebt etwas auf, was neben dem Fenster liegt. Ein plattgetretener Zigarettenstummel. Russischer Tabak, leicht parfümiert.

„Machte Mr. Blackwell solche Zigaretten?“ fragt er und hält Tom den Stummel hin.

Tom schüttelt den Kopf. „Keine. Bloß Zigarren.“

„Und wer sonst?“

„Master Irwin tat, aber nicht solche. Auch Miß Drew. Auf ihr Zimmern. Für sich.“

„Wo liegt das Zimmern?“

„Tom hebt den Kopf und deutet nach oben.“

„Gerade über diesem Zimmern?“

„Ja. Aber nicht das Zimmern. Zweites Stock oben.“

„Um.“ Kraß legt den Stummel in seine Streichholzschachtel und steckt sie ein. Für alle Fälle notiert er sich noch die Adresse von Bruder Mathias, überraschenderweise Hausknecht im Phönixhotel und schwedisch. Hierauf fährt Kraß zunächst nach Kapstadt zurück.

Am Nachmittag liegt Kraß auf der Couch. Im abgeschabten Lederfessel schläft Garuso, der Kater. Die Fenster sind zugehängt und lassen den staubig-heißen Straßenlärm nicht in die dämmerige Stille des Zimmers. Kraß möchte schlafen, aber das Grammophon von unten quakt Tanzmusik. Da versucht er nachzudenken, Eindrücke zu ordnen, logische Schlüsse zu ziehen, wie es seine Pflicht ist. Aber es wird durchaus nichts. Also entspannt er die geistigen Muskeln und versinkt in brütenden Halbtraum. Anna. Er hätte wissen mögen, wo sie gewesen war, in jener Nacht oder gegen Morgen. Er hätte auch wissen mögen, was sie trieb auf ihrer verlassenen Farm. Es gab keine Möglichkeit, sich zu verständigen. Es sei denn, er führe hin. Heute abend vielleicht? Es war wohl doch seine Pflicht. Vorher wollte er jedenfalls mit Jerry sprechen. Ivan? Ein Rätsel. Welche Rolle spielte der eigentlich? Zuletzt die des Teufels, wenigstens in Toms Augen. Soviel war klar. Er war dort gewesen. Sein Eigentum? Kraß schließt die Augen. Sein Denken konzentriert sich plötzlich ganz von selbst, greift nach einer phantastischen Idee, die in ihm aufblüht, erlischt. Unmögliches Unsin. Der Stich in den Rücken. Eine starke und gewandte Hand.

„Wie?“ ruft er jetzt vernehmlich. „Wer ist das?“

Seine Wirtin, Frau Raas, eine umfangreiche holländische Seemannswitwe, steckt vorichtig den Kopf durch die Türschwelle und erklärt in den Kehrlauten ihrer Heimat. „Daar is een jonge Juffrouw, die ik spreken wil Wynheer Kraß.“

„Junge Dame?“ Kraß steht auf, zieht Gürtel und Hemd zurecht und sagt formell: „Ich lasse bitten.“ Er geht zum Fenster und öffnet es, um Licht herein zu lassen. Als er sich umwendet, steht Fräulein Drew auf der Schwelle. Kraß ist nicht besonders überrascht, aber sehr gespannt. „Bitte, treten Sie näher, Miß Drew, nehmen Sie Platz.“

Er nimmt Garuso wie ein Paket unter den Arm und deutet auf den komfortablen Sessel. Garuso, aus dem Schlaf gerissen, gähnt und blinzelt träge aus wasserblauen Augen.

„Oh — wie entzückend“, flüstert Fräulein Drew sichtlich erheitert, „wie niedlich! Ist das Ihr?“

„Eigentlich nicht. Er gehört Frau Raas. Aber wir sind sehr befreundet.“

Der große schneeweiße Angorafotar hat sich inzwischen auf die Couch zurückgezogen. Kraß sitzt neben ihm und streichelt nachdenklich das seidige Fell. „Sie haben mir noch etwas zu sagen, Miß Drew?“

Die Sekretärin ist sofort wieder ganz ernst. „Ja, ich weiß nicht, ob es das Richtige ist. Ich glaube aber, daß ich es tun soll. Ich habe Vertrauen zu Ihnen.“

„Ich werde versuchen, es zu rechtfertigen.“

„Haben Sie?“ Sie lächelt ein bißchen, mit hübschen, kleinen, weißen Zähnen. „Ich hätte auch zu Mr. Seddon gehen können. Vielleicht. Aber ich glaube, Sie sind ein menschlicherer Polizist, Mr. Kraß.“

„Ich werde das als Schmeichelei auffassen“, entscheidet er. „Was kann ich für Sie tun?“

„Nichts für mich. Nicht deshalb. Ich wollte nur sagen, daß ich etwas mit Ihnen

befahren möchte, ohne daß — es kann sehr schwere Folgen haben. Aber wohl auch wichtig sein. Ich will rein persönlich mit Ihnen sprechen, Mr. Kraß. Sie verstehen?“

„Ich glaube, ja.“ Er steht auf und geht zur Tür. Er hat schon die ganze Zeit Frau Raas dort vernehmlich herumflüsternd hören. Jetzt klopft es auch gerade.

„Ich wollte nur mal fragen, ob Wynheer vielleicht ein Kopje Koffie oder Tee haben will?“

„Nein“, sagte Kraß. „danke. Ich habe dienstlich zu tun.“ Worauf Frau Raas sich endgültig zurückzieht.

„Ich denke, wir sind jetzt ungestört. Sie können unbesorgt sprechen, Miß Drew.“

Fräulein Drew scheint noch einmal zu überlegen, ihr Atem geht unruhig. Bläulich steht sie auf, kommt bis an Kraß' Stuhl heran. „Es handelt sich um Irwin.“ Sie sieht Kraß dabei gespannt ins Gesicht. Er spürt ihre unterdrückte Aufregung sehr gut. Das ist weder Koffetterie noch Pose.

„Ja“, antwortet er ruhig und ernst. „Er war dort?“

„Sie wissen? Ja.“

„Ich wußte es nicht. Wann?“

Millionen verhungern in Rußland

Ukraine von Moskau aufgegeben

(Eigener Bericht.)

In Warschau ist der Sonderberichterstatter des „Tribune Press Service“, Donald Day, eingetroffen, nachdem es ihm gelungen war, als „Kaufmann“ längere Zeit in der sonjettistischen Ukraine zu sein, bekanntlich in der vorrevolutionären Zeit der fruchtbarsten Teil des europäischen Ostens. Erschütternde Bilder sind es, die er in seinen Berichten aufzeichnet.

Während in den Jahren 1921 und 1922 die Zahl der Russen, die infolge Hungers ums Leben kamen, zuverlässig von informierten diplomatischen Stellen auf 5 500 000 geschätzt wurde, ist diesmal damit zu rechnen, daß in der Ukraine allein, die nur einen Teil Sowjetrußlands ausmacht, die gleiche Zahl erreicht wird. Es bestehen immer noch viele Beziehungen zwischen Polen und Ukraine über die Grenze hinweg, da viele Familien Verwandte diesseits und jenseits der Grenze haben. Auch begünstigt die Landschaftsgestaltung den Schmuggel auf Schleichwegen, wie auch zahlreiche unerlaubte Grenzüberstreichungen vorkommen. Auch Berichte von dieser Seite bestätigen vollinhaltlich die Meldungen des amerikanischen Korrespondenten: Die Ukraine, die etwa drei Prozent der russischen Gesamtbevölkerung aufweist, weil sie dichter bevölkert ist, und früher 22 Prozent der gesamten russischen Getreideproduktion lieferte, ist von Moskau aufgegeben und der Hungersnot überlassen worden.

Das Getreide, das die Sowjetunion, früher selbst großer Getreideexporteur, auf verschiedenen Märkten kaufte und das für die nördlichen Ukraine bestimmt waren, wird nun nicht zur Ernährung der hungernden Bauern der Ukraine bestimmt werden. Wie schon im übrigen Rußland außerhalb der Ukraine, wo nur die großen Städte mit der Arbeiterbevölkerung versorgt werden, so ist auch in der Ukraine die Nothilfe nur auf die Städte beschränkt, die Industriebevölkerung haben und die etwa 4 Millionen Seelen besitzen. Die Bauern müssen hungern. Wie in den russischen Städten hat man auch in 28 Städten der Ukraine begonnen, die Einwohner aus Land zurückzuführen. Wer kein kommunistisch organisierter Arbeiter ist, muß weichen. Diese Unglücklichen bedürfen sich auf dem Lande als — Kaptiere, die Pferde und Stiere bei den Feldarbeiten ersetzen. Es fehlen ja die Zugtiere von Jahr zu Jahr mehr, weil sie verzehrt worden sind und weil die versprochenen Traktoren durch Verfall der russischen Industrie ausblieben. Ein namhafter Teil der Pflügerarbeiten sind von Gruppen bis zu 12 ausgehungerten Menschen vollführt worden, denen nicht viel mehr als ein paar Kartoffeln oder Weizenkraut täglich zur Nahrung dienen.

In den Städten ist das Sterben noch nicht so schlimm wie auf dem Lande. Krautig genug steht es aber auch dort schon aus. Der Koch eines Konsulates in Charlow, der Lebensmittelsendungen aus Polen bekommt, teilte Donald Day mit, daß sich alljährlich Hunderte von Personen hinter der Küche des Konsulates einfänden, um Kartoffelschalen und Abfälle von Gemüsen, auch Knochen usw. zu — kaufen. Sie haben wirklich Sowjetgeld oder Wertstücke, aber nichts zu nagen und zu beißen.

Die russische Postverwaltung hat eine Verfügung erlassen, monach Lebensmittelsendungen aus der Stadt auf die Dörfer nicht mehr zugelassen werden. Alle Pakete werden zur Kontrolle geöffnet. Sogar trodenes Brot und Brotkrumen werden von der Postverwaltung zurückgehalten. Donald Day bestätigt die von anderer Seite bereits berichteten Fälle, daß gemeinnützige Menschen ihre Nebenmenschen überfallen, um schlachten und das Fleisch in den Städten auf dem Schleichwege als Tierfleisch vom Lande an-

bielen. (Ein besonderer Korrespondent des „Observatore Romano“ hatte bekanntlich ähnliches berichtet.)

Verfuche der hungernden Bauern, aus der Ukraine auszuwandern, sind durch einen Grenzsonderrückzug unmöglich gemacht, der die Ukraine wie einen selbständigen Staat jetzt gegen das übrige Rußland abgrenzt. Auch gegen Polen ist eine scharfe Sperre verhängt. Die Bauern werden als Sklaven betrachtet, die auf den Kollektivfarmen Zwangsarbeit verrichten müssen. Dabei muß bemerkt werden, daß die beplante Fläche in der Ukraine seit drei Jahren um nicht weniger als 60 Prozent zurückgegangen ist.

Die Sowjetregierung sieht sich genötigt, dieses Jahr 181 Millionen Tonnen Weizen einzuführen. Die eingeführte Fläche ist dieses Jahr um 2 Millionen Acres geringer als im Vorjahre. Die Sowjetregierung kauft die Bauern dafür, daß sie ihnen 600 000 Tonnen Saatgut verabsichtigt hat, die aber von den Bauern nicht zur Ausfaat verwendet, sondern wegen ihrer Unterernährung verzehrt werden.

*

Warschau, 17. Juni. (Eigener Bericht.) Aus Moskau wird berichtet, daß man dort wegen der ungeheuren Schwierigkeiten in der Lebensmittelversorgung zu einem neuen Mittel gegriffen hat, um die Zahl der ausgehungerten Lebensmittellisten bedeutend zu verringern. Gegenwärtig werden alle Parteibücher revidiert und eine große Anzahl von ihnen mit der Begründung eingezogen, der Parteiführer habe sich viel zu spät der kommunistischen Partei angeschlossen. Wer sein Parteibuch verliert, hat kein Anrecht mehr auf eine Lebensmittelkarte und muß hungern. Wie er sich selber mit Lebensmittelversorgung heute liegen und angehängt der trostlosen Geld- und Währungsverhältnisse bedeutet die Entziehung des Parteibuches die Verteilung zum Hungertode und zur Vertreibung aus der Stadt auf das vollstündig ausgeplünderte flache Land. Trotzdem ist jetzt schon 12 000 Personen in Moskau das Parteibuch entzogen worden und es heißt, in der nächsten Zeit sollten weitere 70 000 Personen folgen.

Tödlicher Unfall bei einem spanischen Autorennen

WTB Madrid, 19. Juni.

Bei einem in Catalonien veranstalteten Autorennen überfiel sich einer der beteiligten Wagen. Der Fahrer wurde auf der Stelle getötet, sein Begleiter schwer verletzt.

Dampferfest im Chiemsee zusammengebrochen

WTB München, 19. Juni.

Ein Teil des Dampferfestes auf der Herreninsel im Chiemsee ist gestern mittag unter der Last der auf den Dampfer wartenden Fahrgäste zusammengebrochen. Dabei stürzten 10 Personen in das an dieser Stelle über 2½ Meter tiefe Wasser, konnten aber gerettet werden. Die Uferbefestigung der Landungsbrücke war darauf zurückzuführen, daß sich sehr viele Besucher zur Frauenwörther Wasserprozession eingefunden hatten. Die Prozession mußte wegen Regenwetters abgebrochen werden, worauf sich die Menge aus die beiden Inseln im See verteilte. Die schnelle Rettung ist zum größten Teil der Göttesgegenwart der Besatzung des Dampfers „Armingard“ zu danken, der gerade anlegen wollte, als das Unglück geschah.

„An dem Abend. Spät. Ich habe ihn selbst hereingelassen, ehe ich nach oben ging. Das heißt, ich will damit sagen, daß Mr. Blackwell mich in den Flur hinausdrückte, als er hörte, daß jemand die Haustür aufschloß.“

„Und dann?“

„Ich öffnete die Zimmertür und ließ Mr. Blackwell eintreten. Er beachtete mich kaum. Er sah blaß und furchtbar ernst aus. Sein Vater stand hinter dem Schreibtisch und lagte kein Wort, als er sah, daß es Irwin war. Er winkte mir zu, zu gehen.“

Kraß hatte den Kopf gesenkt. „Sie gingen auf Ihr Zimmern?“ fragte er dann. „Gleich?“

„Nein.“

„Sondern?“

„Mr. Kraß, Sie müssen verstehen, daß ich sehr aufgeregt war. Ich ging ein Stockwerk höher, in das Zimmern über der Terrasse und auf den Balkon. Da sah ich auf der Straße, direkt unter der Laterne, den Wagen stehen, mit dem Mr. Blackwell gekommen war. Später sah ich Irwin aus dem Hause kommen und wieder einsteigen. Anschließend fuhr er selbst. Es war sein Zweifelder.“

„Wie lange war Mr. Blackwell im Hause?“

„Ich glaube, eine halbe Stunde.“

„Haben Sie etwas von der Unterredung gehört?“

„Nicht viel. Erst gar nichts. Nachher wurde es lauter. Die Herren sprachen heftig aufeinander ein. Mit einem Male schreit der Chef seinen Sohn an: „Der Koiendiamant? Bist du wahrhaftig? Ich lasse den Kerl verhaften, wenn er sich hier sehen läßt, verstehst du? Dann sagte Irwin noch etwas, und dann war es still.“

„Sie sahen Mr. Blackwell dann fortgehen? Und was machten Sie weiter?“

(Fortsetzung folgt.)

Dampfer in der Ostsee plötzlich gesunken

TU Swinemünde, 19. Juni.

Der Elbinger Dampfer „Tria“ ist Sonntag mittag bei schönstem Wetter aus bisher völlig ungeklärter Ursache, 10 Seemeilen von Orberbank Nordborne entfernt, gesunken. Das Schiff liegt 18 bis 19 Meter tief. Der am Sonntag um 23 Uhr in Swinemünde einkommende schwedische Dampfer „Alta“ hat die Besatzung der „Tria“ in zwei Booten auf See treibend gefunden und geborgen. „Tria“ befand sich auf der Reife von Damburg nach Elbing mit einer Ladung Zement. Das 600-Tonnen-Schiff ist bereits 48 Jahre alt. Besatzung und Kapitän befinden sich wohl auf in Swinemünde.

Nächtlicher Raubüberfall in der Wohnung

DZ Wiesbaden, 19. Juni.

Nach Blättermeldungen kam in einer der letzten Nächte ein sensationeller Raubüberfall auf eine ausländische Familie zur Durchführung. Im Vorort Sonneberg ergannen sich zwei Männer, die sich als Polizeibeamte ausgaben, Eintritt in die Wohnung des Ausländers Barag. Während einer der Täter mit einem Revolver die Familie in Schach hielt, raubte der andere Geld und Schmuckstücke. Zwei weitere Räuber standen vor dem Haus, ein anderer hinter dem Haus Schirmte. Als Gefahr im Anzug war, floßen sie zusammen unter Mithilfe der gerufenen Gegenstände. Nachdem sich die Hausbewohner, die eingeschlossen worden waren, befreit hatten, alarmierten sie das Nebenfallkommando, das aber die Täter bisher nicht fassen konnte.

Angeheuerlicher Sabotageversuch

Ein Staubamm sollte abgelassen werden

TU Salzgburg, 19. Juni. Unbekannte Täter drangen in der Absicht, den Stauee abzulassen, in das Schleusenhaus des Strubhamm-Wasserwerkes der Stadtgemeinde Salzgburg ein und beschädigten die automatische Schließregulierung des Dammwehres. Infolge ungenügender Sachkenntnis gegen sie die Schließung in verkehrter Richtung, so daß die Regulierung außer Betrieb gesetzt wurde. Hierdurch wäre bei starkem Regen unabsehbarer Schaden für das Werk und die unterhalb liegenden Objekte entstanden. Im Laufe des Sonntag konnte dann der Schaden behoben werden. Wäre die Absicht der Täter, den Stauee abzulassen, gelungen, so wäre dadurch unabsehbarer Schaden entstanden; denn es hätten sich etwa drei Millionen Kubikmeter Wasser über das ganze Gebiet ergossen und es überschwemmt. Die Nachforschungen nach den Tätern sind im Gange.

Ein weiteres Todesopfer des Flugzeuglücks bei Ranch

TU Paris, 19. Juni.

Das Flugzeuglück in Ranch hat inzwischen ein zweites Todesopfer gefordert. Von den in das Militärkrankenhaus eingelieferten Verletzten ist einer in der Nacht seinen Wunden erlegen. Drei weitere Personen befinden sich dort in Lebensgefahr. Es erweist sich weiter, daß die Zahl der Verletzten wesentlich höher ist, als nach den ersten Meldungen angenommen werden konnte. Im ganzen werden jetzt etwa 40 Verletzte angegeben. Einige von ihnen haben nach Anlage von Notverbänden wieder nach Hause entlassen werden können, 15 mußten in das Militärkrankenhaus und 13 in das Militärkrankenhaus eingeliefert werden. Unter den Verletzten befinden sich auch mehrere Kinder. Eine große Zahl der Verunglückten weist Wundwunden auf.



Aus der Landeshauptstadt



Die Zeit der hellen Nächte

Bereits seit Mitte Mai befinden wir uns in der Zeit der hellen Nächte, der immerwährenden Dämmerung. Sie währt bis Ende Juli. Dann geht es wieder bergab, schneller und schneller. In diesen Tagen sinkt die Sonne nur wenig Grad unter den Horizont. Die Nächte sind von einer wunderbaren Milde. Wenn leise und müde das Gesicht des Abends hinter dem Horizont versinkt und die jugendliche Nacht sich naht, dann fühlt man wieder den Hauber der hellen, stillen Nächte, die herrlichste Zeit des Jahres, in der die milden Nachtfunden, durchzogen von Blauen- und Blütenluft, noch schöner sein können als die Tage mit ihrem lärmenden Rhythmus. Ihren besonderen Reiz bekommen die Sommerabende durch die Feuerpünktchen, die lautlos durch die Luft tanzen. Es sind die Juni- oder Johanniswürmchen, die mit ihrer geheimnisvollen Leuchtkraft die Nacht erhellen. Die Wissenschaft vermutet, daß diese Leuchtkraft von den Bakterien herrührt, die auf den kleinen Käfern in einer ständigen Lebensgemeinschaft oder Symbiose leben. Die Zeit der hellen Nächte ist voller Sommerwunder. Sie entflieht schnell. Drum laß sie dir etwas von ihren Schönheiten offenbaren.

Wir haben uns nicht getäuscht!

Wir gestehen es offen, es war uns eine große Freude, zu hören, wie man sich allerorten eifrig über den Wohltätigkeitsball in der großen Festhalle in den Tagen vom 24.—26. Juni unterhielt, wie man unsere sonntägliche Notiz zum Anlaß grundsätzlicher Nach- und Umfrage nach den Hebererfahrungen der drei Tage nahm. Ueber den Eröffnungstag, Samstag, den 24. Juni, brachten wir ja schon allerhand Einzelheiten, die vortrefflich geeignet sein dürften, die Neugierde und Erwartungsfreude aufs höchste zu steigern. Dem Haupttage, Sonntag, den 25. Juni, gelte unsere heutige Besprechung.

Im Zeichen eines unserer Größten im Reiche der Tonkunst: Mozart, wird die hochkünstlerische

Morgenveranstaltung

im kleinen Saal der Festhalle stehen. Das Kammerquartett der Badischen Musikhochschule hat den Hauptteil des Programms in liebenswürdigster Weise übernommen, trefflich sekundiert von Fräulein Maria Beck, Gesangs- und Klavierspielerin, Olga Mertens-Becker, Fräulein Schöningher, Klavier, und Kurt A. Merbach, Orgel. Man darf sich freuen, daß das musikalische Kammerquartett Publikum hier, den gewöhnlichen Besessenen weitaus übertragenden Reiz und die deutsche Kunst sein Interesse nicht verjagen wird.

Omnibus kollidiert mit Lieferwagen

Am 18. Juni 1933 ereignete sich gegen 10.25 Uhr Ecke Marien- und Schützenstraße ein Zusammenstoß zwischen einem Omnibus und einem Lieferwagen. Der Unfall ereignete sich dadurch, daß der Fahrer des Omnibusses dem Lieferwagen das Vorfahrtsrecht nicht ließ und auf diesen aufzufuhr. Der Lieferwagen wurde auf den Gehweg geschleudert, während der Omnibus auf eine Hauswand aufstieß. Beide Fahrzeuge wurden erheblich beschädigt. Der Lieferwagen wurde abgeholt. Der Omnibus wurde in das Städtische Krankenhaus eingeliefert, wobei sich innere Verletzungen feststellten. Desgleichen wurde ein weiterer Anfaß des Lieferwagens an Kopf und Arm leicht verletzt. Die Höhe des Sachschadens konnte noch nicht festgestellt werden.

In der Wohnung überfallen

Am 18. Juni 1933 wurde in Durlach ein in der Turmbergstraße wohnender Fabrikant von mehreren Männern in seiner Wohnung überfallen und körperlich verletzt. Die Täter flüchteten in einem Auto, das in der Gröninger Straße bereit gestanden hatte. Die Feststellungen über den Vorfall sind noch im Gange; den Tätern ist man auf der Spur.

Bekämpfung kommunistischer Flugblattpropaganda

Von der Pressestelle beim Staatsministerium wird mitgeteilt: In verschiedenen Orten der Umgebung von Karlsruhe wurden dieser Tage durch die Politische Polizei Fahndungen nach Verteilung und Herstellung von kommunistischen Flugblättern durchgeführt. Der Politischen Polizei ist es gelungen, eine größere Anzahl von Verteilern und Herstellern von kommunistischen Flugblättern zu ermitteln und festzunehmen. Die Täter sehen ihrer Aburteilung entgegen.

× Selbstmordversuch im Salsgarten. Im Salsgarten versuchte sich eine ältere Frau vermutlich infolge zerrütteter Familienverhältnisse durch Erhängen das Leben zu nehmen. Spaziergänger vermochten die Unglückliche noch im letzten Augenblick an der Ausführung ihres Vorhabens zu hindern.

Wahnung an alle Haushaltungsvorstände!

Die Listen für die Volkszählung ungefümt auszuhändigen

Die Ablieferung der ausgefüllten Listen durch die ehrenamtlichen Zähler geht flott vor sich. Die Zähler haben trotz des Unwetters den Samstagvormittag und viele von ihnen auch den Sonntagvormittag benutzt, um ihre Zählpapiere beizubringen und abzuliefern. Schon am Samstagabend waren etwa 200 Zählbezirke zurück, das ist rund ein Sechstel. Am Sonntag morgen kamen weitere 200 dazu, am Montag noch 800, so daß am 19. Juni abends nur noch etwa rund 250 Bezirke ausstünden. Viele von diesen wären ebenfalls abgeliefert, wenn ihre Zähler sich nicht über

mangelndes Entgegenkommen seitens mancher Haushaltungsvorstände

zu beklagen hätten, so daß es in solchen Fällen absolut nicht gelingen will, die Listen beizubringen. Während die allermeisten Haushaltungsvorstände und Betriebsinhaber den Zählern mit Freundlichkeit entgegenkamen und ihnen die Arbeit nach

Kräften erleichterten, hat sich auch eine andere (glücklicherweise nicht allzu große) Schicht von Betriebsinhabern und namentlich Haushaltungsvorständen bemerkbar gemacht, die gar kein Verständnis für die Aufgabe des Zählers zeigt und ihm seine Arbeit recht erschwert. Mancher dieser Haushaltungsvorstände hat es nicht für unüblich gehalten, den ehrenamtlichen Zähler im Laufe von 5 Tagen dreimal fortzuschicken mit der Bemerkung, er hätte zur Ausfüllung der Zählpapiere keine Zeit gehabt! Diese Zählbezirke müssen am 20. Juni gegebenenfalls unvollständig abgegeben werden und

gegen die Säumnisse muß, wenn nötig, mit Hilfe der Polizei, vorgegangen werden,

da auch nicht rechtzeitige Beantwortung der Zählpapiere als strafbare Verweigerung der Beantwortung gilt. Größte Befehlsmäßigkeit der Beantwortung der Zählpapiere ist geboten; sonst können die von der Reichsregierung vorgeschriebenen Termine nicht eingehalten werden.

Das Töpfer- und Ofensebengewerbe in Karlsruhe

Vom 16. bis 19. Juni hielt hier der Verband der Arbeitgeber für das Töpfer- und Ofensebengewerbe Deutschlands e. V. den 24. Deutschen Verbandstag ab. Während der Freitag und Samstag mit Vorstandssitzungen und Tagungen der technischen Organisationen ausgefüllt waren, fand am Sonntag vormittag im Colosseum die Hauptversammlung statt. Der eingeleitete vorläufige Vorsitzende Herr Mühlstein, begrüßte eine Reihe Vertreter der Reichs-, Staats-, Kommunal- und Gewerbebehörden, Vertreter vermandter Industrien und die Delegierten. Im Namen der Behördenvertreter hieß Bürgermeister Fröblich die Teilnehmer herzlich willkommen und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die von der Reichsregierung geplanten Arbeitsbeschäftigungsmassnahmen sich auch für das Töpfer- und Ofensebengewerbe günstig auswirken mögen. Zu der dann folgenden Auswahl des Gesamtvorstandes auf Grund der Richtlinien für die Gleichhaltung der Fachverbände des deutschen Handwerks betonte der vorläufige Vorsitzende Herr Mühlstein, daß die Gleichhaltung in den Landesverbänden bereits überall reibungslos und so vollzogen worden sei, daß die wirtschaftlichen und berufständischen Interessen auch fernhin gewährleistet seien. Vom Vertreter des Kampfbundes für das deutsche Handwerk, Sand, wurde sodann der neue geschäftliche Vorstand mit einmütiger Zustimmung der Versammlung eingeleitet, und zwar: 1. Vorsitzender Reinhold Hoffmann, Berlin, 2. Vorsitzender Max Braun, München, 3. Vorsitzender Ernst Vorrath, Dresden, 1. Beisitzer Fritz Lohmann, Hamburg, 2. Beisitzer Unterberger, Weeslau. Auf Vorschlag des neuen ersten Vorsitzenden wurden die bisherigen Vorstandsmitglieder Krüger, Hamburg und Harscha, Stuttgart zu Ehrenmitgliedern ernannt. Der Vorsitzende Herr Mühlstein gab darauf den Geschäftsbericht, wobei er sich eingehend mit den Sorgen und Mühen des Töpfer- und Ofensebengewerbes wie überhaupt mit denen des Handwerks befaßte. Er betonte, daß der Wiederaufbau des Handwerks von der Lösung dreier Probleme abhängig sei: 1. von der Arbeitslosigkeit, 2. von der Sicherung der Arbeitsfähigkeit und 3. von der löhnenden Gestaltung der Arbeitsbedingungen. Er trat ein für eine gesunde Geschäftsmoral und wandte sich gegen jede Pfusch- und Schwarzarbeit

und die Auswüchse aus der Gewerbefreiheit. Von dem neuen Geschäftsvorstand über den Aufbau des deutschen Handwerks erhoffte das Töpfergewerbe das Beste, denn es bringe eine Fülle langst ersehnter Regelungen. Es sei sich bei seinen Erwartungen aber auch bewußt, daß die Gesundung nicht von heute auf morgen, sondern nur im Rahmen der gesamten Volkswirtschaft erfolgen kann. Deutsche Ehrlichkeit und Sittlichkeit müßten die Grundlage der künftigen Arbeit sein. Danach hielt Gewerbeamtliche Direktor a. D. Josef Fiedl-München einen Vortrag über „Das Heilungswesen im Rahmen der deutschen Energiewirtschaft“. Als Willensausdruck der Tagung wurden zwei Entschlüsse angenommen. In der ersten wird als grundlegende Voraussetzung für die wirtschaftliche Wiedergewinnung auch des Töpfer- und Ofensebengewerbes die Sicherung angemessener Preise gefordert. Es müßten Stellen geschaffen werden, die die angemessenen Preise festlegen und auch schützen. In der weiteren Entscheidung wird die Bitte ausgesprochen, daß bei der wirtschaftlichen Bedeutung des Hausbrandes als zweitgrößten Brennstoffverbraucher des Reiches dem Hausbrande innerhalb der deutschen Energiewirtschaft die notwendige Berücksichtigung zuteil wird.

An den Reichspräsidenten von Hindenburg sandte die Tagung ein Guldigungstelegramm, in der gelobt wird, getreu mitaufzuehen an dem Wiederaufbau des geliebten deutschen Vaterlandes. An den Reichskanzler Hitler ging folgendes Telegramm ab: „Die in Karlsruhe im Colosseum versammelten Vertreter der 6000 Mitglieder des Verbandes der Arbeitgeber des Töpfer- und Ofensebengewerbes Deutschlands unterstellen ihr Handwerk dem Führer Deutschlands und erkennen in der höchsten Anspannung der eigenen Kraft unter dem Schutze der nationalen Regierung den Weg ihrer Mitarbeit an dem Wiederaufbau des geliebten deutschen Vaterlandes.“ Weitere Telegramme wurden an Dr. Brüning, den Reichskommissar für den gewerblichen Mittelstand im Reichswirtschaftsministerium, und Dr. Schild, den Generalsekretär des Reichsverbandes des deutschen Handwerks gesandt.

Die Hauptversammlung wird am Montag vormittag fortgesetzt.

Neuregelung der Sonntagsruhe und des Ladenschlusses

Wie das W.D.J.-Büro meldet, hat Reichsarbeitsminister Seidte der Deutschen Arbeitsfront und den deutschen Arbeitgebervereinigungen mitgeteilt, daß er die Absicht habe, alle beteiligten Kreise zu einer Beratung über eine Neuregelung der Bestimmungen über die Sonntagsruhe und den Ladenschluß einzuladen. Ein vorläufiger Entwurf für ein solches Gesetz ist im Reichsarbeitsministerium bereits ausgefertigt. Die Beratungen mit den beteiligten Wirtschaftskreisen sollen alsbald nach Abschluß der Internationalen Arbeitskonferenz in Genf aufgenommen werden.

Karlsruher Studentenschaft für Verlegung des Staatstechnikums

Vertreter der Studentenschaft des Karlsruher Staatstechnikums waren auf Einladung nach Mannheim gekommen, um die Frage einer Verlegung ihrer Anstalt dorthin nach Überführung der Handels-Hochschule nach Heidelberg einmal an Ort und Stelle zu prüfen. Oberbürgermeister Kenninger begrüßte sie, anschließend wurde das für das Technikum vorgesehene Gebäude der Allgemeinen Ortskrankenkasse besichtigt. Das Ergebnis der Besichtigung sahen die Vertreter der Karlsruher Studentenschaft dahin zusammen, daß sie sich von der Notwendigkeit und Zweckmäßigkeit der Verlegung des Staatstechnikums nach Mannheim voll und ganz überzeugt hätten — „Wir werden uns in der Studentenschaft“, so erklärte ihr Führer, „voll und ganz für die Verlegung einsetzen, denn es wäre töricht, das Angebot der Stadt Mannheim auszuschlagen, wir wünschen sogar aufrichtig die Verlegung.“ (Diese plötzliche Schwentung kommt eigentlich etwas überraschend, nachdem man noch vor ganz kurzer Zeit Protestversammlungen gegen eine Verlegung angeführt hatte. D. R.)

Kalender zur Hand!

Es gilt einen wichtigen Termin zu vermerken: Sonntag, den 2. Juli, den Tag des großen Waldfestes der St. Stefansparrei auf den Wäldern des Caritaswaldheims an der Friedrichstaler Allee. — So viel für heute, bald wird mehr zu lesen sein.

Der Großdeutsche Bund aufgelöst

Wie mitgeteilt wird, hat sich der Großdeutsche Bund als solcher aufgelöst. Der Reichsjugendenschaftsführer Fabricius verpflichtete sich der Hitlerjugend Baden und stellte es seinen Gefolgschaften anheim, den gleichen Weg zu gehen. Die ehemaligen Mitglieder des Großdeutschen Bundes, die sich bedingungslos für die nationalsozialistische Revolution einsetzen wollen, werden in Baden als Einzelmitglieder in die Hitlerjugend aufgenommen. Sie haben jedoch keine Bedingungen zu stellen, sondern sich restlos in den einzelnen HJ-Formationen einzugliedern und ihren Führern unterzuordnen.

Reichsjugendbörse für einen Blinden. Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit: Der völlig Blinde achtzehnjährige Bögling der Blindenanstalt Iffesheim Karl Weigelt hat die Bedingungen für den Erwerb des Reichsjugendbörse erfüllt. Während Schwäche den Anforderungen schon mehrfach genügt haben, soll Karl Weigelt der erste völlig Blinde sein, der sich diese Auszeichnung errungen hat.

Hohes Alter. Am heutigen Tage vollendet Fräulein Samareit, wohnhaft Amalienstraße 37, in selten körperlicher und geistiger Frische ihr 90. Lebensjahr. Wir gratulieren herzlichst zu dem seltenen Jubiläum!

Der gestrige Wochenmarkt war gut besetzt mit Butter, Eiern und mit Obst und Gemüse. Besonders groß waren die Vorräte an Karotten und Kopfsalat. Kleiner war das Angebot an Wild und Geflügel; jedoch war die Nachfrage noch schwächer. Im übrigen herrschte nur mittelmäßiges Interesse.

Wasser und Wäsche ist nicht dasselbe!

Nur in vorher weichgemachtem Wasser wäscht man gut und vorteilhaft. Geben Sie deshalb immer vor Bereitung der Waschlauge einige Handvoll Henko in den Waschkessel. Dann haben Sie immer angenehmes Waschen bei voller Ausnutzung des Waschmittels.



Henko Henkel's Wasch- und Bleich-Soda
zum Einweichen der Wäsche
zum Weichmachen des Wassers

Nehmen Sie zum Aufwaschen, Spülen und Reinigen Henkels

Der Sport des VB

Wiederholungsspiel RBZ - VB am Mittwoch

Das am Samstag abend abgebrochene Wiederholungsspiel RBZ - VB ist von der Bezirksbehörde neu angelegt worden auf Mittwoch, den 21. d. M., abends 8.30 Uhr.

Abschluss und Endergebnis der Harz-Dreitagesfahrt

Die 6. D.M.C.-Dreitagesfahrt im Harz ging am 16. Juni zu Ende. Noch einmal mußten Bogen und Motorräder eine 296 Kilometer lange Kreuz- und Quersfahrt mit zahlreichen Sonderprüfungen absolvieren, während die Lastwagen nur 143 Kilometer zu bewältigen hatten. Nur noch 68 Solomachinen über 200 ccm, 12 bis 200 ccm, 6 Reitwagen, 56 Personen- und 10 leichte Lastwagen gingen auf die Schlussetappe, noch 80 von all diesen Konkurrenten waren strafpunktfrei. Schon beim Start gab es wieder einen Strafpunkt wegen, weil die überanstrengten Motoren vielfach den Dienst verlagerten. Auch die Fahrt selbst ließ an Schwierigkeiten nichts zu wünschen übrig: Die Steilabfahrt am Wildemann brachte viele zum Sturz, der Aufstieg am Silberberg machte große Schwierigkeiten und auch die Wändelgeschwindigkeitprüfung in Lauterthal beruhte auf zahlreichen Bewerber große Schwierigkeiten. Verhältnismäßig einfach waren dagegen die Wasserdurchfahrt bei Appentode und die An-

fahrtprüfung auf der Glender Nobelbahn. Ein einziger Unfall ereignete sich noch auf dieser Schlussetappe: der Berliner Victoria-Fahrer Köpfer erlitt bei einem Sturz einen Beinbruch. Die Errechnung der genauen Endergebnisse nahm natürlich längere Zeit in Anspruch, so daß erst Samstag eine genaue Resultatliste vorlag, die bei feierlicher Preisverteilung im Beisein des Chefs der Preisleitung, General von Hammerstein, und anderer hoher Offiziere, Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden, der S.M., S.S. und des R.S.A., bekanntgegeben wurde. Danach haben von ursprünglich 215 gestarteten Teilnehmern 137 die Harz-Dreitagesfahrt durchgestanden und beendet, 71 von ihnen blieben völlig strafpunktfrei, das ist also nur etwa ein Drittel aller Bewerber! Von 15 beteiligt gewesenen Fabrikteams konnten nur 10 die Fahrt überleben, unter den 6 Motorradmannschaften, die durchgefallen, kamen nur 3 straffrei zum Ziel, die R.S.L.-Fabrikmannschaft Müttchen, Cettinger und Zeune, die nun schon im vierten Jahre diesen Wettbewerb siegreich absolvierte, das D.M.C.-Team Geiß, Winkler und Müller (mit ihrem 200-cm-Motorrad) und die Triumph-Mannschaft Pfeiffmann, Luthardt und Nieß. Das Buschteam kam mit nur 2 Strafpunkten durch, Bündapp, Becke mit 2, W.W.B. mit 59 Strafpunkten. Von den 7 gestarteten Bogen-Fabrikmannschaften konnten sich nur 3 strafpunktfrei behaupten: Die D.M.C.-Mannschaft Messer, Macher und Träger mit 1-Bitter-Maschinen, das Pel-Team mit den Fahrern Gadebusch, Diehl und Schmitt (auf 1,8-Liter-Wagen) und die Mercedes-Leute Kappler, Bernert

und Neubauer. Mit 4 Strafpunkten kam als einzige weitere Bogenmannschaft ungepöngt das Adler-Primus-Team zum Ziel. Der außerordentliche Großerfolg, den diese deutschen Motorrad- und Bogen-Fabrikate damit errungen haben, darf auch für die deutsche Reifemarle Continental in Anspruch genommen werden, denn sämtliche straffreien Fabrikteams rollten auf Contireifen. 40 Mannschaften hatten sich außer dem am Wettbewerb der Clubteams beteiligt, nur 10 sind von ihnen überhaupt übriggeblieben, nämlich 3 Motorrad- und 7 Bogen-Mannschaften. Von den Motorrad-Clubmannschaften kam aber nicht eine straffrei durch, bestbewertet blieb jedoch, wie seit Jahren, wieder die 1. Kompanie der 6. Pr. Kraftfahrabteilung Münster auf W.W.B.-Maschinen mit nur 1 Strafpunkt, den ein Mann bei der letzten Fahrprüfung erzielte. Dann folgt mit 16 Strafpunkten das 2. Kommando der Marinestation Nordsee, Wilhelmshafen, ebenfalls auf W.W.B., dann folgen die S.A.-Ortsgruppe Sachsen-Dresden und die Pol-Sport-Vereinigung Hamburg. Im Wettbewerb der Bogen-Clubteams hat das R.S.A. einen Bombenerfolg errungen, hat es doch drei Mannschaften straffrei durchgebracht: die Teams des S.S.-Motorclubs III/1, München (Mercedes-Benz), die Gruppenstaffel der S.A. Stuttgart (Mercedes-Benz) und das R.S.A. Niederjochen, Hannover (auf Ford-Lastwagen). Dann folgt mit 1 Punkt die Kraftfahrabteilung Cannstatt, die 3. Pr. Kraftfahrabteilung Wünnsdorf mit 14 und die 4. Kompanie der Kraftfahrabteilung Magdeburg mit 19 Punkten.

Deutsche Jugendkraft

Nachklänge zum Detigheimer Treffen

Die sportliche Ausbeute

Kann trotz des Wetters Ungunst eine durchaus befriedigende genannt werden. Sowohl im Turnen, wie in der Leichtathletik wurden beachtenswerte Leistungen erzielt. Ubrig, Ettlingen, war an den Geräten nicht zu übersehen, er erlebte sein Bestum mit meisterhafter Sicherheit. Pforzheim-Nord und Rastatt teilten sich in die Siege bei den Staffeln, Ettlingen legte durch Vogel auf den ersten Platz im leichtathletischen 5-Kampf. Die Bestleistungen im 5-Kampf: 100 Meter, 11,8 Sekunden, Dreisprung 11,63 Meter, Weisprung 5,99 Meter, Kugel 10,15 Meter, Schleuderball 45,90 Meter. Zur Kritik zwingt die Tatsache, daß verhältnismäßig gute Köpfer dem Starke fernblieben, daß vor allem beim Geräteeturnen die Befehle zwar qualitativ sehr gut war, quantitativ aber nicht über die 1000 hinaus kam.

Die Resultate

- Turnen - Geräte-10-Kampf.**
A-Klasse.
1. Ubrig, Ettlingen, 880 Punkte, 2. Baur, Kolping-Karlsruhe, 880 Punkte, 3. Schneider, Detigheim, 800 Punkte.
- Turnen - Gemischter 9-Kampf.**
B-Klasse.
1. Rold, Detigheim, 687 Punkte, 2. Kühn, R., Detigheim, 578 Punkte.
- Turnen - Gemischter 7-Kampf.**
C-Klasse.
1. Hurl, Weitenung, 487 Punkte, 2. Raich, Pflittersdorf, 482 Punkte, 3. Stuppel, Detigheim, 476 Punkte, 4. Breuer, Ettlingen, 447 Punkte.
- Turnen - Gemischter 5-Kampf.**
Jugend I.
1. Meintopf, Detigheim, 801 Punkte.
- Turnen - Gemischter 3-Kampf.**
Jungschär.
1. Rieger, Detigheim, 84 Punkte, 2. Deißler, Weitenung, 70 Punkte, 3. Wunsch, Pflittersdorf, 70 Punkte.
- Leichtathletik - 5-Kampf - Senioren**
1. Vogel, Ettlingen, 202 Punkte, 2. Schumacher, Mühlburg, 191 Punkte, 3. Sedelmaier, Pforzheim-Nord, 180 Punkte, 4. Müller, Kolping-Karlsruhe, 170 Punkte.

- Leichtathletik - 5-Kampf - Jugend I**
1. Wagner, Pforzheim-Nord, 89 Punkte, 2. Stähle, Pforzheim-Nord, 88 Punkte, 3. Kecher, Detigheim, 84 Punkte.
- Leichtathletik - 5-Kampf - Jugend II**
1. Karst, Pforzheim-Nord, 145 Punkte, 2. Weis, Pforzheim-Nord, 144 Punkte.
- Leichtathletik - 5-Kampf - Jungschär**
1. Kuhn, Detigheim, 85 Punkte, 2. Weindrecht, Detigheim, 78 Punkte, 3. Sped, Detigheim, 75 Punkte.
- Staffeln**
4x100 m Senioren
1. Rastatt, 48,2 Sekunden, 2. Pforzheim-Nord, 49 Sekunden, 3. Kolping, Karlsruhe.
- Carl-Maurer-Gedächtnislauf**
Sportler 2400 m
1. Pforzheim-Nord, 5,40,8 Min. 2. Rastatt, 40 m zurück, 3. Malch, 80 m zurück.
- Carl-Maurer-Gedächtnislauf**
Turner 1400 m
1. Pforzheim-Nord, 5,37,6 Min. 2. Karlsruhe-Opf.

Was man so hört

Die Meinung
Von Teilnehmern: Die große Rundgebung war unübertrefflich. - Fein die trotz Regen außerordentliche Teilnahme;
Von Unbeteiligten: Schönwetter marschieren die Kerlchen in den Enden Eindrücke hinterließ die von einseitigem Geiste getragene Rundgebung;
Von Prominenten: H. S. Pfarrer Saier, Detigheim: Der Banneraufmarsch konnte mächtig imponieren! Ich bin mit dem Verlauf sehr zufrieden, keine Mängel kommen immer wieder vor und fallen dem Gesamteindruck gegenüber nicht ins Gewicht.
Rathen
Über 1500 Teilnehmer zählte der Festzug, über 2000 Personen füllten die Zuschauerreihen, weit über 700 Jugendliche wirkten bei den Darbietungen mit, Zahlen, die erfreuen.
Dank
gebührt zuletzt all den Herren der Fest- und Kampfleitung, den Mitwirkenden bei der Rundgebung und nicht zuletzt der gastfreundlichen Bevölkerung Detigheims für das liebenswürdige Bereitstellen zahlreicher Quartiere und das prächtige Schmücken der Straßen und Häuser.

Am die Kreismeisterschaft in Fußball

Kurzpaß Redarau kommt in das Fußball-Endspiel.
Kurzpaß Redarau - Mühlhausen 3:0.
Wie wir erwartet, ist es eingetroffen, Mühlhausen unterlag im Entscheidungsspiel um die Gruppenmeisterschaft den Mannheimern klar und verdient. Bei Halbzeit lagen die Kurzpaßer durch Elmeter mit 1:0 in Führung, nachher erhöhten sie, trotz geschickter Gegenwehr, auf 3:0. Ung. Feuer, Karlsruhe, leitete den schmerzlichen Kampf auf dem neuen Hohenheimer Stadion vor zahlreichem Publikum ruhig und bestimmt. Redarau büßte im Endspiel ernsthaft Chancen besitzten.

Baden-West - Billingen

werden sich am kommenden Sonntag im Vorfinale gegenüberstehen. Die Badener wurden durch Verzicht der Freiburger Gruppenführer.

Das Endspiel

findet unter allen Umständen am Sonntag, den 2. Juli statt. Ort und Beginn werden vom stellvertretenden Kreispielführer R. Schneibler, Karlsruhe, noch bekanntgegeben.

Die neuen Kreismeister

Immer mehr Meister stellen sich vor, runden das Bild des Spielbetriebes in der D.R.K. Heute können wir wiederum die Rüste der „Großen“ um zwei weitere Namen ergänzen.
Fußballmeister des Kreises Riederjochen sind Knapp 4:3 bezwungen.
Handballmeister von Schleifen wurde Waldenburg durch einen knappen Sieg über die Dresdener Vorläufer.

Die deutsche Mannschaft

für das am 25. Juni in Hannover stattfindende Fußball-Ländertreffen zwischen den Ländermannschaften der D.R.K. und ihres holländischen Bruderverbandes hat folgendes Gesicht: Tor: Weidenbacher-Nürnberg; Verteidigung: Flud-Freiburg, Baumgärtel-Nürnberg; Käufer: Braun-Rdin, Breuer-Düsseldorf, Wils-Mannheim; Sturm: Hadmann-Duisburg, Bidel-Nürnberg, Strüges-Schaag, Birglmeier-München, Dauter-Nürnberg.

Wir behalten uns eine eingehende Würdigung der Elf und ihrer Aussichten für die Sportwoche am kommenden Samstag vor. Heute nur das eine:

Baden stellt zwei Spieler.
Darob allerorten im Kreisgebiet christliche Freude. Das Interesse für das Länderspiel ist außerordentlich lebhaft. Selbst aus den entlegenen Gegenden unseres Vaterlandes haben sich schon Besucher engagiert. Man darf ruhig mit Tausenden von Zuschauern rechnen.

Karlsruhe-West Gaubestmannschaft

Karlsruhe-West Jungschär - Ettlingen Jungschär 1:0.
Kurz vor Saisonende sollte am Samstag die Entscheidung gefällt werden, wer von obengenannten Partnern den begehrten Titel „Jungschär - Gaubestmannschaft“ erringen sollte. Leider war der Wettergott der vorgeesehenen Begegnung nicht hold gefimmt, so daß, durch den starken Regen bedingt, der überwiegende Teil der sympathischen Elf der Abreise beschloß, auf die Austragung des Treffens zu verzichten. Karlsruhe-West, in härtester Besetzung, kam so nicht zum erwünschten Zuge, um dem Vorherrschaft der Richtigheit der von ihm eingeräumten Favoritenstellung zu beweisen, und kam so, wenn auch kampflös, so doch auf Grund der in den Rundenspielen gezeigten Gesamtleistung durchaus verdient zum Endsiege.

Fußball-Privatspiel am Samstag abend: Karlsruhe-West - Grünwinkel 2:2

Uebie Boden- und Witterungsverhältnisse ließen keine ordnungsgemäße Austragung der Begegnung zu. Die schwarz-roten Blauherren boten eine eifrige Leistung, waren jedoch dem geschwächt anretenden Altimeister in Taktik und Technik nicht in allem gewachsen. Karlsruhe-West war der Unparteiliche der anregenden, fairen, gerechterweise mit einem Remis endenden Begegnung.

Vergessen Sie nicht

falls noch nicht geschehen, die Erneuerung des Abonnements für Juli vorzunehmen

Was sich sonst ereignete

Zu einer interessanten Begegnung gestaltete sich der Klubkampf Rastatt RB. 04 - D.R.K. Rastatt, den der RB. 04 mit 7:0 Punkten gewinnen konnte. Ueber die Haltung der Mannschaften berichtet die Lokalpresse:
„Um es von vornherein zu sagen, der Zuschauer - es waren deren eine recht stattliche Anzahl erschienen - hatte seine helle Freude an dem Sportgeist und der Sportdisziplin, die die Leichtathleten aus beiden Lagern an den Tag legten. Ritterlich wurde gekämpft, ritterlich wurde gegliedert und ebenso ritterlich wurde denn auch eine Niederlage hingenommen. Die Veranstaltung nahm einen in jeder Hinsicht interessanten Verlauf.“
Die D.R.K. kam in zwei Disziplinen zu einem schönen Sieg, Weisprung und Speerwerfen (Feidelberg 6,92 Meter, Oberst 8,33 Meter), sonst blieb der RB. voran.
Mannheims Wasserfreunde paddelten über Pfingsten nach Koblenz. In drei Tagesleistungen wurde es geschafft. Allen Teilnehmern wird die Fahrt mit ihren Einbinden unvergänglich bleiben.
Bruchsal Innenstadtschlag in Handball die erste Elf des Turnvereins Fort 9:4, ein anerkannter Meister Erfolg.

Ver Schmeltzung der Volksbühne mit der „Deutschen Bühne - Volkering Karlsruhe“

Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit: Die Volksbühne Karlsruhe e. V. hat in ihrer letzten Mitgliederversammlung die Ver Schmeltzung mit der „Deutschen Bühne - Volkering Karlsruhe“ vollzogen. Sie wird zunächst als korporatives Mitglied innerhalb der Deutschen Bühne ihren wesentlichen Spielplan einfallen. Sommeroperette zu Ende führen, um alsdann mit Beginn des neuen Spieljahres vollständig in der Deutschen Bühne aufzugehen. Nachdem der seitiger Vorstand seine Ämter für die Gleichschaltung zur Verfügung gestellt hatte, wurden die Befugnisse des Vorstandes und der Mitgliederversammlung auf Herrn Dr. Walther Hochschild, in seiner Eigenschaft als Bevollmächtigter des Kultusministeriums für den Zusammenstoß der Theaterbesucher-Organisation übertragen.

Treuebündnis der Kameradschaft ehemaliger 169er. Wie die Pressestelle beim Staatsministerium mitteilt, hat die Kameradschaft ehemaliger 169er an den Reichstagspräsidenten Robert Wagner anlässlich ihrer Generalversammlung in Offenburg folgendes Telegramm gerichtet:

„Kameradschaft ehemaliger 169er und Erfahrungsformationen Offenburg und Umgebung gelobt anlässlich heutiger Generalversammlung unerschütterliche Treue und Einsatzbereitschaft aller Kräfte für die Ziele der nationalen Regierung. Heil Hitler.“

X Verichtigung. In unserem gestrigen Bericht über die Schwarzwaldbühnenfestspiele ist ein kleiner Druckfehler unterlaufen. Herr Gustav Schöble holte sich in Gruppe 1 der Solomoträder nicht auf W.W.B., sondern auf R.W.B. (Reinische Motorenwerke) die beste Wertung.

(.) Mittwoch-Nachmittagskonzert im Stadgarten. Bei gutem Wetter ist am kommenden Mittwoch, den 21. Juni, im Stadgarten von 15½-18 Uhr ein Stadgartenkonzert vorgesehen. Das Orchester hierzu stellt die Städtelkapelle unter Leitung von Herrn R. Regner. Auf die verbilligten Eintrittspreise wird besonders aufmerksam gemacht.

Durlach
Mittwoch: 47 Uhr: H. Welle für Peter und Emilie Gutsch. - Donnerstag: abends, dem Vorabend des Herz-Jesu-Festes, ist von 6-7 und von 8-9 Uhr: Beichtgeheim. - Freitag: Herz-Jesu-Fest. 47 Uhr: Amt mit Wettagel und Segen.

Sie hören heute

Dienstag, 20. Juni: 6 Uhr: Gymnastik. 7.10 Uhr: Frühkonzert. 10.10 Uhr: Rieder. 10.40 Uhr: Deutschland. 12 Uhr: Mittagskonzert. 13.30 Uhr: Mittagskonzert. 15.30 Uhr: Blumenstunde. 16 Uhr: Frauenstunde. 16.30 Uhr: Nachmittagskonzert. 18 Uhr: Die Kaiserpalast Oper. 18.25 Uhr: Gräfin Julia Cattaneo erzählt ihre Eindrücke von Deutschland. 19 Uhr: Stunde der Nation. 20 Uhr: Siegfriedshalle. 20.45 Uhr: Die kleine Chronik der Anna Magdalena Bach. 21.20 Uhr: Auch keine Dinge können uns entzücken. 22.45 Uhr: Nachtmusik.

Vereinsanzeiger

Kath. Jungmännerverein St. Bonifaz - D.R.K. Karlsruhe-West
Jungmannschaft. Morgen, Mittwoch, abend pünktlich 7.30 Uhr: Heimabend. Wir behandeln an Hand der neuen Wegweisungen unserer Pfaffen das Thema: „Staat und Kirche“. Alle kommen!

Jungenschaft. Donnerstag abend 8 Uhr: Spiel- und Unterhaltungsabend im Heim.

Karlsruher Standesbuch-Auszüge

Esterfälle und Beerbigungszeiten. 17. Juni: Wilhelmine Constanbin in geb. Oranget, Witwe von Christian Constanbin, Verm.-Adjutant, 69 Jahre alt; 20. Juni, 15 Uhr, Feuerbestattung. - 18. Heinrich Weber, Fabrikarbeiter, Ehemann 62 Jahre alt, 20. Juni, 14 Uhr, Feuerbestattung. - Rudolf Wiffinger Kohlenhändler, Ehemann, 69 Jahre alt, 20. Juni, 14.30 Uhr. - Julius Braun, Landwirt, Ehemann, 72 Jahre alt, 20. Juni, 18 Uhr, Weiertheim. - Bittoria Behrel geb. Meyer, Witwe von Friedrich Behrel, Schlosser, 67 Jahre alt, Durlach. - Lola Metz, Vater: Wilhelm Metz, Maler, 4 Monate 16 Tage, Weischnureut. - 19. Juni: Maria Arn, Köchin, ledig, 68 Jahre alt, 20. Juni, 15.30 Uhr. - Betty Lebn, Hausdame, ledig, 63 Jahre alt, israel. Friedhof. - Juliana Koch geb. Clauer, Ehefrau von Robert Koch, Hauptlehrer, 88 Jahre alt, Feidelberg. - Anna Kobl, Ordensschwester, ledig, 80 Jahre alt, Mühl.

Tages-Anzeiger

für Dienstag, den 20. Juni 1933

Staatstheater. 20 bis 23 Uhr: Die lustigen Weiber von Windsor.
Babische Lichtspiele. 17 und 20.30 Uhr: Der Rebell.
Gloria-Palast. Das indische Graßmal.
Palast-Lichtspiele. Die Tochter des Regiments.
Reibenz-Lichtspiele. Salon Dora Green (Die Falle).

Herausgeber u. Verleger Badenia in Karlsruhe, A.-G. für Verlag u. Druckerei Karlsruhe i. B. Hauptschriftleiter Dr. J. Th. Meyer. Verantwortlich für Nachrichtendienst, Politik und Handel: Dr. Willy Müller-Reiß; für Kulturelles u. Feuilleton: Dr. Otto Färber; für Lokales, Badische Chronik und Sport: A. Philipp; für Anzeigen und Reklamen: Philipp Riederle, sämtliche in Karlsruhe.
Berliner Redaktion: Dr. H. Schuster, Berlin-Lankwitz, Kaiser-Wilhelm-Straße 78 a.
In Urlaub: Dr. Müller-Reiß.

HANDEL·WIRTSCHAFT·VERKEHR

Die Waggonaufträge der Reichsbahn Der Anteil Badens

Im Rahmen ihres Sofort-Programms hat die Reichsbahn bekanntlich dieser Tage Aufträge an die Waggon-Industrie im Werte von rund 15 Mill. RM. vergeben. Es wurden im einzelnen bestellt: 99 Personen-, 10 Nebenbahn-, 150 Gepäck-, 400 große Güter-, 120 Runge-, 80 Kalkgeckel-, 100 Schotter-, 80 Vieh-Wagen und 99 Satz Drehgestelle.

Von den Personenwagen erhält die badische Industrie keine in Auftrag, von den Gepäckwagen erhält die Waggonfabrik Fuchs in Heidelberg 25, von den Schotterwagen werden 80 Stück bei der Waggonfabrik Rastatt bestellt.

Neuregelung der Zahlungen aus dem deutsch-ungarischen Warenverkehr

Die Verhandlungen zur Behebung des in letzter Zeit mehr und mehr ins Stocken geratenen Warenverkehrs mit Ungarn und zur Aufhebung alter deutscher Pengö-Guthaben haben kürzlich zu neuen deutsch-ungarischen Vereinbarungen geführt. Danach ist allen deutschen Importeuren ungarischer Waren von den zuständigen Devisenbewirtschaftungsstellen stets die Genehmigung zu erteilen für die Einfuhr geschuldeter Beträge in Reichsmark auf ein bei der Reichsbank Berlin für die Ungarische Nationalbank geführtes Sammelkonto einzuzahlen.

Betriebsabwanderungen ins Ausland. Warnung des Deutschen Industrie- und Handelstages

Der Deutsche Industrie- und Handelstag nimmt in einer Notiz zu Betriebsabwanderungen aus Deutschland Stellung und betont, daß ein solches Vorgehen in einem Zeitpunkt wie dem gegenwärtigen an Landesverrat grenze, denn es werde nicht nur die Beschäftigung der bisher in den Betrieben tätigen deutschen Arbeiter unmöglich, sondern es entstehe in kürzerer oder längerer Zeit auch für die deutsche Ausfuhr ein neuer Weltmarkt Wettbewerb. Der Deutsche Industrie- und Handelstag habe weiter festgestellt, daß Firmen, insbesondere aus den Spezial-Industrien, die auf Grund umfangreicher Propaganda und verlockender Angebote vornehmlich zum Erwerb von Fabrikgrundstücken veranlaßt, im Ausland Betriebe errichtet hätten, schwer enttäuscht und heute genötigt seien, diese Betriebe zu liquidieren und wieder zurückzuziehen.

Verlustabschluss Brown, Boveri u. Cie AG. Baden (Schweiz)

Der Verwaltungsrat der AG. Brown, Boveri & Cie. hat in seiner Sitzung vom 17. Juni den Bericht über das Geschäftsjahr 1932/33 entgegengenommen, das mit einem Verlustsaldo von 6.119.840 Francs abschließt. Die Abschreibungen betragen 8.201.696 Francs. Die Beteiligungen sind zum weitaus größten Teil ohne Ertragsrisiko geblieben. Dem Verlustsaldo steht die ordentliche Reserve von 8.500.000 Francs gegenüber. Die Bankguthaben sind mit 22,5 Millionen Francs ausgewiesen. Der Verwaltungsrat hat beschlossen, die 6 Prozent Obligationsanleihe vom Jahre 1926 im Betrage von 10 Millionen Francs auf 30. September 1933 zu kündigen und zur Rückzahlung zu bringen. Der Auftragsseingang ist noch immer ungenügend, hat jedoch in den letzten Monaten eine kleine Belebung gezeigt.

Die Verluste der Lonza-Elektrozitwerke. Bei der Lonza-Elektrozitwerke und Chemische Fabriken AG. Basel hat es sich als notwendig erwiesen, neben Abschreibungen auf Anlagen von 2,5 Mill. sfr. bei der Bewertung der Warenbestände und des Portefeuilles sowie bei der Beteiligung an Tochtergesellschaften weitere Abschrei-

Wie läuft die Wirtschaft?

Maschinengeschäft im Inland einheitlich, im Ausland gering

Der Verein Deutscher Maschinenbau-Anstalten, der Spitzenverband der deutschen Maschinenindustrie, schreibt:

Die Anfragen aus der Inlandskundschaft waren auch im Mai wie in den Vormonaten ziemlich lebhaft. Trotz des hierin sich äußernden Maschinenbedarfs des Inlandes kam es aber nur bei gewissen Maschinenarten zu besseren Auftragsabschlüssen als im April. Die Geschäftsabschlüsse in Landmaschinen entwickelten sich auf der Berliner Landwirtschaftsausstellung günstig, im Motorenbau und bei gewissen Werkzeugmaschinen zeigten sich Auftragsbesserungen, im Textilmaschinenbau war, zum Teil aus jahreszeitlichen Gründen, der Auftragsseingang abgeschwächt. Die unterschiedliche Auftragsentwicklung im einzelnen führte für die gesamte Maschinenindustrie zu keiner wesentlichen Veränderung der Inlandsmarktlage. Die im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsgesetzes von der Reichsregierung gewährte Steuererleichterung für Ersatzbeschaffungen wird seitens der Maschinenindustrie besonders begrüßt in der Hoffnung, daß hierdurch die vorhandene Nachfrage endlich zu einer stärkeren Wirkung gebracht wird.

Das Auslandsgeschäft verharnte im Mai auf dem außerordentlich tiefen Stand des April. Zwar hat die Klärung der politischen Verhältnisse wieder eine Steigerung der Anfragen der Auslandskundschaft herbeigeführt, die Abschlüsse sind aber noch sehr gering. Sehr nachteilig wirken sich angesichts des allgemeinen Mangels an ausreichenden Betriebskrediten die vom Ausland verlangten langfristigen Zahlungsbedingungen aus, zumal die Vorlieferanten gegenüber der Maschinenindustrie nur kurze Zahlungsziele gewähren.

Zementabsatz steigt

Im Mai hat sich der Zementabsatz, der entgegen vorausseilenden Zeitungsmeldungen erst jetzt für die gesamte Zementindustrie festgestellt werden konnte, auf 889.000 t belaufen, gegenüber 810.000 t im April 1933 und gegenüber 825.000 t im Mai 1932. In den ersten 5 Mo-

naten des Jahres 1933 betrug der Zementabsatz 1.235.000 t, 1932 1.051.000 t, 1931 1.546.000 t und 1930 2.407.000 t. Bei der Beurteilung der Zahlen des Jahres 1933 bleibt zu beachten, daß in der diesjährigen Absatzmenge auch im Vorjahre als Außenseiter Liefernde und daher statistisch nicht miterfaßte Firmen enthalten sind. Es darf überdies nicht außer acht gelassen werden, daß die Absatzbesserung in den verschiedenen Verkaufsgebieten nicht einheitlich ist.

Stromerzeugung saisonmäßig rückgängig

Die Stromerzeugung war laut „Wirtschaft und Statistik“ im April insgesamt der Jahreszeit entsprechend weiter gesunken (1048,5 gegen 1145,1 Mill. kWh im März). Wenn sich arbeitsmäßig eine höhere Erzeugungsziffer als im Vormonat ergibt (45,4 gegen 42,4 Mill. kWh), so erklärt sich dies aus der im April besonders hohen Zahl von Sonn- und Feiertagen, an denen zwar zum Teil eine Stromerzeugung stattfindet, aber bei Berechnung der arbeitsmäßigen Leistung nicht berücksichtigt wird. Aus den gleichen Gründen erklärt sich auch im allgemeinen die ungewöhnliche Steigerung der Stromerzeugung gegenüber dem entsprechenden Monat März, der die Verhältnisse im Monat März, der wenig Sonn- und Feiertage hatte, umgekehrt lagen, ergibt sich bei dem arbeitsmäßigen gewerblichen Stromverbrauch im März ein Rückgang gegenüber dem Vormonat sowie dem gleichen Monat des Vorjahres.

Neueinstellungen in der Metallwarenindustrie

Die gute Beschäftigung in der Automobil- und Fahrradindustrie sowie in der Lüdenscheider Metallwarenindustrie (Koppelschlösser Uniformknöpfe usw.) wirkt sich auch bei den Lieferindustrien aus und hat laut Dt. Bergw.-Ztg. die August-Thyssen-Hütte Dinslaken, in den letzten Wochen infolge größerer Auftragsengpässe in kaltgewalztem und blankem Bandisen, aber auch in warmgewalztem und verzinktem Material ihre Erzeugung nicht unbedeutlich vermehren und eine Reihe von Neueinstellungen vornehmen können.

losigkeit von Kundschaftseite weiter anhält, eröffnete die Montagsbörse in zwar nicht einheitlicher, aber doch widerstandsfähiger Haltung.

So waren Montanwerte zum überwiegenden Teil abgeschwächt, insbesondere Harpener und Rhein Stahl um 1,25 Prozent gedrückt. Auch Braunkohlenwerte tendierten eher schwächer, wobei insbesondere Niederlausitzer Kohle um 2 und Leopoldgrube um 0,75 Prozent nachgaben. Dagegen waren Rhein. Braunkohlen bei geringer Nachfrage um 2 Prozent gebessert. Auch Kaliwerte konnten bis zu 1 Prozent anziehen. Von chemischen Aktien verloren IG. Farben zunächst ½ Prozent, konnten diesen Verlust aber im Verlaufe z. T. wieder ausgleichen. Stärker gefragt waren Conti-Gummi, die vermutlich auf Stillhaltkäufe 1 Prozent gewinnen konnten. Uneinheitlich lagen Elektrowerte, von denen Chade 1 RM. und Rhein. Elektr. 0,75 Prozent höher öffneten, während Siemens bis zu 1 Prozent nachgaben. Von Gaswerten sind Schless. Gas mit einem Kursgewinn von 1,25 Prozent, von Maschinenfabriken Berliner Maschinen mit einem solchen von 1 ½ Prozent, letztere auf einen bedeutenden Auftrag der Reichsbahn zu erwähnen. BMW. eröffneten trotz der günstigen Prognose der Verwaltung in der GV ein Prozent schwächer. Textilwerte waren leicht gebessert, obwohl nur ganz geringe Nachfrage bestand. Kaum verändert blieben Metall-, Kabel- und Draht-, Brauerei- und Wasserwerk-Aktien, während von sonstigen Industriepapieren Leonhard

bungen im Betrage von 2.561.988 sfr. vorzunehmen. Bei einem Betriebsgewinn von 3.204.609 sfr. (i. V. 3.585.605 sfr.) ergibt sich ein Verlust von 2.933.458 sfr. (i. V. 3.870.946 sfr.). Der Verlustsaldo erhöht sich dadurch per Ende März 1933 auf 5.898.035 sfr., welcher Betrag auf neue Rechnung vorgetragen werden soll.

Badische Staatsbrauerei Rothaus A.-G., Rothaus (Schwarzwald). Die mit einem Aktienkapital von 7 Millionen RM. arbeitende Staatsbrauerei erzielte im abgelaufenen Geschäftsjahr per September 1932 einen Betriebsüberschub von 1.031.073 RM. Andererseits beanspruchten Löhne und Gehälter 1.662.244 RM., soziale Abgaben 13.602 RM., Zinsen 16.319 RM., Besitzsteuern 45.813 RM. und sonstige Aufwendungen 644.749 RM. Nach 91.706 RM. Abschreibungen auf Anlagen verbleibt einschließlich 10.829 RM. Gewinnvortrag ein Jahresgewinn von 63.469 RM. Der Aufsichtsrat wurde neu gewählt und besteht aus Ministerpräsident Walter Köhler-Weinheim, Ministerialrat Dr. W. Mühe-Karlsruhe, Ministerialrat G. Ulrich-Karlsruhe, Bankdirektor Dr. R. Betz-Karlsruhe (Bad. Bank), Direktor E. Seisser-Waldshut und Bahnhofswirt R. Stigler-Freiburg.

Börse

Berlin, 19. Juni. Obwohl besondere Anregungen nicht vorlagen und auch die Order-

Tietz auf die Ankündigung eines vermutlich zu erwartenden neuen Verlustabschlusses um 1 Prozent nachgaben. Von Bankaktien sind wiederum auf Grund von Stillhaltkäufen mit einem Kursgewinn bis zu 2 ½ Prozent zu erwähnen; die feste Veranlagung dieses Papiers blieb denn auch im Verlaufe nicht ohne Einfluß auf die Stimmung an den übrigen Märkten.

Festverzinsliche Werte waren nach wie vor freundlich veranlagt. Eine lebhaftere Umsatztätigkeit war in Schutzgebietsanleihe zu beobachten, die mit 8,30 bis 8,35 gehandelt wurden.

Warenmärkte

Berliner Metallbörse vom 19. Juni. Elektrolytkupfer 69,60, Raffinadekupfer 65-66, Standardkupfer 61-61,50, Standard-Blei per Juni 17,50-18,50, Originalhüttenrohnickel ab nordd. Stationen 23-23,50, Original-Hütten-Aluminium in Blöcken 160, desgl. in Walz- oder Drahtbarren 164, Banka-, Straits-, Australzinn in Verkäuferswahl 385, Reinnickel 390, Antimon-Regulus 39-41, Silber in Barren zirka 1000 fein per kg 40,50-48,50.

Berliner Produktenbörse vom 19. Juni. Weizen, märk. 190-192, Juli 203,50 bis 203,50, Roggen, märk. 152-154, Juli 165,50 bis 165,50, Futter- und Industrieroggen 165-175, Hafer, märk. 136-141, Juli 145-145, Weizenmehl 22,75-27, Roggenmehl 20,75-22,85, Weizenkleie 9,40-9,60, Roggenkleie 9,30-9,50, Viktoriaerbsen 24-29,50, kleine Speiseerbsen 20 bis 21,50, Futtererbsen 13,50-15, Peluschken 12,25-14, Ackerbohnen 12-14, Wicken 12,25 bis 14, Lupinen, blaue 9,90-11,90, gelbe 12,25 bis 14,25, Leinkuchen 7,50, Trockenschrot 8,60, extrahiertes Sojabohnenschrot ab Hamburg 13,40, dto. ab Stettin 13,80, Kartoffelflocken 13,30 bis 13,50, Speisekartoffeln, weiße 1,15-1,90, rote 1,30-1,40, gelbe außer Nieren 1,55-1,80.

Mannheimer Produktenbörse vom 19. Juni. Weizen, inl. 20,80-21, Eosinweizen 15,60, Roggen, inl. südd. 17,50, Hafer, inl. 15,60 bis 15,75, Sommergerste, Braugerste, inl. bad. hess. 13,10-13,25, Futtergerste 10,75, Mais, gelber a. Bezugssch. m. Sack 21, Trockenschrot 8, Rotkleehü 4,90-5,80, Luzernkleehü 6-8,80, Preßstroh Roggen-Weizen 2,80-3, dto. Hafergerste 2,40-2,80, geb. Stroh, Roggen-Weizen 2,70-2,90, dto. Hafergerste 2,80-2,90, Weizenmehl Spezial 0, mit Sack, neue Mahlarth mit Auslandsweizen 30,75 bis 31, Roggenmehl, nordd. mit Sack 10 bis 60 Prozent Ausmahlung, je nach Fabrikat 23-24, dto. südd. u. pfälz. 24-25, Rapskuchen 8,50, Erdnusskuchen prompt 13,75-14, Tendenz ruhig. Futtermittel fest. Brotgetreide ruhig. Allgem. Lage abwartend. Südd. Weizen-Auszugsmehl 3 RM. höher, Weizen-Brotmehl 3 RM. niedriger als Spezial 0.

Bühler Obstmarkt vom 17. Juni. Erdbeeren pro Pfund vorm. 16-18, nachm. 15-20 Pfennig, Kirschen pro Pfund vorm. 12-15, nachmittags 14-17 Pfg., Heidelbeeren pro Pfund vorm. 35, nachm. 35 Pfg.

Berliner Devisennotierungen

Geldkurse

festgestellt von der Berliner Bedingungsgemeinschaft zusammen mit der Reichsbank.

	19. 6.	17. 6.	19. 6.	17. 6.
Buenos-Aires	0,923	0,918	Helsingfors	0,330
Kanada	0,317	0,312	Italien	0,215
Japan	0,359	0,359	Jugoslawien	4,195
Kairo	14,70	14,705	Kanada	42,38
Konstantinopel	0,298	0,298	Lissabon	13,04
Kopenhagen	0,298	0,298	Oslo	7,26
London	14,22	14,225	Paris	16,82
New York	3,467	3,521	Prag	12,54
Rio de Janeiro	0,229	0,229	Reykjavik	0,44
Riga	1,489	1,489	Schweden	73,15
Sofia	170,08	170,18	Schwiz	81,57
Ungarn	2,458	2,458	Sofia	3,047
Wien	59,04	59,04	Spanien	38,08
Zürich	2,488	2,488	Stockholm	73,63
			Tallinn	110,39
			Wien	46,95

Aus Nah und Fern

Kraftwagen fährt in eine geschlossene Schranke

Karlsruhe, 19. Juni. Die Pressstelle beim Staatsministerium teilt mit: In der Nacht zum 14. Juni gegen 24 Uhr fuhr ein Kraftlieferwagen in die geschlossene und beleuchtete Wegschranke der Warkstation 196 der Hauptbahn zwischen Haunerberstein und Baden-Baden-West. Nach Durchstoßen der Schranken fuhr der Kraftwagen sofort wieder zurück, so daß der fällige Personenzug 944 anstandslos durchfahren konnte. — Im laufenden Jahre sind im Bezirk der Reichsbahndirektion Karlsruhe schon in 20 Fällen geschlossene Schranken von Kraftfahrzeugen durchbrochen und Menschenleben gefährdet worden.

Stühlingen, Amt Waldshut, 19. Juni. (Bürgermeisterwahl.) Bei der am 17. Juni abgehaltenen Bürgermeisterwahl wurde der Kandidat der SPD, Landwirt Alfons Würth mit 381 Stimmen von 687 Stimmen zum Bürgermeister gewählt. Der Kandidat der Zentrumspartei, der bisherige Bürgermeister Johann Maier, erhielt 292 Stimmen.

Entwaffnungsfaktion in Waldkirch

Karlsruhe, 19. Juni. Von der Pressstelle beim Staatsministerium wird mitgeteilt: Im Zusammenhang mit den Sprengstofftendenzen in Waldkirch wurde am frühen Morgen des 19. cr. unter Einfluß erheblicher Polizeifräfte eine ausgedehnte Entwaffnungsfaktion in Waldkirch durchgeführt. Es wurde nach einer vierstündigen Untersuchung, während der die Ortschaft und -ausgänge von Kollnau und Waldkirch abgesperrt waren, eine größere Anzahl von Hieb- und Schusswaffen, darunter auch Heeresgut, gefunden und sichergestellt. 16 Personen, bei denen Waffen gefunden wurden, sind unverzüglich in Schutzhaft genommen und am gleichen Vormittag nach dem Schnellrichter zur Aburteilung zugeführt worden.

Höfingen (Odenwald), 18. Juni. (Zum Bau des Flieger-Leuchtturmes.) Mit dem Bau des Flieger-Leuchtturmes ist bereits begonnen worden. Der Betonuntergrund wurde fertiggestellt. Darauf kommt jetzt ein 19 Meter hohes Eisengerüst mit dem Scheinwerfer. Der Leuchtturm soll Ende Juli in Betrieb genommen werden.

Eröffnung einer Schnitzerei-Meisterschule

Freiburg i. Br., 18. Juni. Freitag vormittag fand im Peterhof die Eröffnung der Schnitzerei-Meisterschule statt. Verkehrsdirektor Zimmer hielt über den bekannten Schwarzwälder Volkskünstler Karl Josef Fortwängler, genannt der Schnitzerei, einen einleitenden Vortrag. Er sprach dann in origineller Weise über Fortwängler selbst, seine Kunst und sein künstlerisches Wollen und zeigte durch praktische Vorführungen, wie in seiner Werkstatt gearbeitet wird. Die Befähigung der geschmackvollen Ausfertigung überzeugte alle Besucher von der künstlerischen Leistung des Meisters. Besonders auffallend wirkten seine geschäftigen Bauerngestalten, die den Humor des Schaffenden deutlich erkennen lassen.

Freiburg i. Br., 19. Juni. (Goldenes Jubiläum des Freiburger Männergesangsvereins.) Der Freiburger Männergesangsverein feiert am 1. und 2. Juli das Fest seines 50jährigen Bestehens. Aus diesem Anlaß sind verschiedene Jubiläumsgesellschaften

vorgehen, die in ihrer Gestaltung dem ernstgerichteten Schaffen dieses Vereins entsprechen. Vorgehen ist ein Festkonzert am Samstag, den 1. Juli, das den Hörern ein schon vor 3 Jahren mit außerordentlichem Erfolg aufgeführtes großes Werk „Babylon“ des einheimischen Komponisten Professor Heinrich Böllner darbieten wird. In diesem Abend gelangt auch zum ersten Male zur Aufführung die „Deutsche Messe“ von Georg Meißner und das finnische Chorwerk „Auferstehung“ von Robert Keldorfer. Am Sonntag, den 2. Juli, vormittags 11.30 Uhr, findet ein Festakt statt, der mit wertvollen Kompositionen und einer Gedächtnisfeier für die verstorbenen Mitglieder des Vereins ausgefüllt ist. Den Reigen der Festlichkeiten beendet ein Festbankett am Sonntag abend.

Heidelberg, 19. Juni. (Leibgebäudehaus niedergebrannt.) Hier brannte gestern nachmittags das Leibgebäudehaus des Mooshofbauern Wilhelm Wehrle nieder. Die Feuerwehr konnte sich nur auf den Schutz des eigentlichen Hofes beschränken. Der Hofbesitzer erlitt durch die Vernichtung einer größeren Menge Frucht empfindlichen Schaden. Die Brandursache ist unbekannt.

Heidelberg, 11. Juni fand für den hiesigen Bezirk des Zentralverbandes christlicher Tabakarbeiter Deutschlands eine gut besuchte Delegiertenkonferenz statt. Nach einem Vortrag des Verbandsvorsitzenden, Herrn Cammann-Diffendorf, wurde auf Antrag des Herrn Mentab-Rufloch nachstehende Entschliessung angenommen:

Starke Abkühlung auf dem Hochschwarzwald
 In Freiburg i. Br., 19. Juni. Die andauernden starken Regengüsse der letzten Tage insbesondere am Samstag und Sonntag, haben ein rasches Sinken der Temperaturen bewirkt. Auf dem Feldberg wurden heute morgen nur 3 Grad Celsius bei böigen Westwinden gemessen. Schauinsland meldete plus 4 Grad. Auch in den Niederungen wurden Montag früh nur Temperaturen zwischen 7 und 8 Grad festgestellt. Die andauernden Regengüsse haben naturgemäß zu einem starken Anschwellen der Wasserfälle geführt. Dreifam und Elz sowie die anderen Schwarzwaldflüsse führen große Wassermengen dem Rheine zu.

Wald Kehl, 19. Juni. (Von der Oberrhein-Straße.) Nachdem der Rheinwasserstand in den letzten Wochen ständig zurückging, ist in den letzten Tagen infolge des andauernden Regens ein langames, aber stetes Steigen festzustellen. Am Oberrhein ist aber der Frachtenmarkt immer noch sehr flau. Die Holzperladungen ab Karlsruhe, Kehl und Dreifach sind augenblicklich sehr gering.

Wald Kehl, 18. Juni. (Vom Blitz getroffen.) Bei dem kurzen aber äußerst heftigen Gewitter, das sich am Freitag nachmittag über der Stadt entlud, schlug der Blitz in die Licht- und Telefonleitungen zweier Anwesen in der Adolf-Sittler-Straße, ohne aber zu zünden. Licht- und Telefonleitungen waren zerstört. — Der im Saengebiet auf dem Heimweg befindliche Kurt Winter von Auenheim wurde dem Luftdruck eines in seiner Nähe einschlagenden Blitzes vom Fahrrad geschleudert.

Doppelanwesen niedergebrannt
 In der bergangenen Nacht brach in der Scheune des Landwirts Johann Bär aus bisher unauffälliger Weise Feuer aus, dem das große Doppelanwesen mit angebautem Stall und Scheune vollständig zum Opfer fiel. Das Vieh und die Schweine, sowie ein Teil der Fahrnisse konnten gerettet werden. Der Gebäudeschaden beträgt ca. 45 000 RM.

Untergrumbach, 19. Juni. (Gemeinderatsitzung.) Es wurden neue Steuerzuschüsse und deren Stellvertreter ernannt. Von dem Landesanteil der Gebäudesteuer wurde Kenntnis genommen. Ueber den Zuschlagmarkt in Bruchsal, welcher am 4. Juli stattfindet, wurde verhandelt. Zwei verschiedene Gesuche wurden durchberaten. Es wurden zwei Gesuche um Erlassung der Gebäudesteuerbefreiung befürwortet. Als Hilfswaldhüter wurde Anton Rufas Aufmann einstimmig ernannt.

Wald Kehl, 18. Juni. (Mannheim im Dunkel.) Die Verdunkelung des Stadtgebietes Mannheim-Ludwigshafen, die anlässlich der Luftschutzübung durchgeführt wurde, fand allerseits Beachtung, so daß der Grad der Verdunkelung ein ziemlich hoher war. Die öffentliche Beleuchtung war ganz abgeschaltet, wie überhaupt die gesamte Stromzufuhr unter die Sperre fiel. Als um 22.15 Uhr die Sirenen ertönten, erfolgten Schlag um Schlag die Lichter und auch im Westen, wo zuvor noch das Lichtmeer der Anstaltfabrik und von Oppau herüberglänzte, bereitete sich tiefes Dunkel an. Nach Ablauf von 10 Minuten, als die „Luftgefahr“ vorüber war, flammten dann nach und nach die Lichter wieder auf.

Bikar Boith aus der Haft entlassen

aus Heidenheim (Wittbg.), 19. Juni. Am Abend des Fronleichnamstages wurde, wie bereits berichtet, der katholische Bikar Boith von hier in Schutzhaft genommen, nachdem SA, SS und SA gegen ihn demonstriert hatten. Er blieb die Nacht über im Amtsgerichtsgefängnis, wurde aber am Freitag vormittag wieder freigelassen. Bikar Boith begab sich sogleich nach Stuttgart auf das Innenministerium, wo die Angelegenheit geklärt wird. Nach Heidenheim soll er nicht mehr zurückkehren. Die Demonstrierenden warfen Boith vor, er habe den Religionsunterricht dazu benutzt, die Verlogen des Reichsfinanzministers Adolf Sittler öffentlich herabzusetzen und die Interessen der nationalsozialistischen Bewegung zu schädigen. Wie weit diese Vorwürfe berechtigt sind, wird die Untersuchung ergeben.

aus Bruchsal, 19. Juni. (Wegen Unrentabilität geschlossen.) Das Erholungsheim Oberfisch als Eigentum der hiesigen Allg. Ortskrankenkasse ist auf Veranlassung des Kommissars für die badischen Krankenkassen nunmehr nach sechsjährigem Betrieb wegen seiner Unrentabilität geschlossen worden. Die Anwesen werden — soweit es noch erforderlich — in anderen Betrieben untergebracht.

Die christlich organisierten Tabakarbeiter sprechen der Zentral- und Bezirksleitung für ihre über 30jährige Tätigkeit im Interesse der Tabakarbeiter den herzlichsten Dank aus. Sie sind fest davon durchdrungen, daß die Gründung und die Fortführung des christlichen Tabakarbeiterverbandes notwen-

big war und die in ihm geförderten Grundideen auch in der neuen Einheitsbewegung Verwirklichung finden müssen, wenn der Arbeiterdank gedenkt werden soll. Die christlich organisierten Tabakarbeiter hoffen und wünschen, daß ihre altbewährten Führer auch in der neuen Arbeiterbewegung ihre Führer sein werden, auf die sie ihr größtes Vertrauen setzen. Sie versprechen, auch in der Deutschen Arbeitsfront treu mitzuarbeiten, um sowohl der Arbeiterschaft als auch dem ganzen deutschen Volke zu dienen.

20 Kühe bei einem Zugunfall getötet

WTB Ulme, 19. Juni. Auf der Eisenbahnlinie Triest-Venedig lösten sich von einem Güterzug 24 Wagen und blieben auf der Strecke stehen. Wenige Minuten später fuhr ein anderer Güterzug auf diese Wagenkolonne auf. Fünf stehengebliebene Wagen wurden beim Anprall schwer beschädigt. Vom Bahnpersonal kam niemand zu Schaden. 20 Kühe wurden in den beschädigten Wagen 20 Kühe getötet und zahlreiche weitere verletzt.

Wetterbericht

Karlsruhe, 19. Juni. Das am Samstag aus dem Raume von Island nach Südosten vorgeschobene Tiefdruckgebiet ist über England liegen geblieben. Bei nahezu unveränderter Stärke beherrscht es auch weiterhin unser Wetter. Die kühle, feuchte Luft seiner Rückseite fließt in breitem Strom über das Festland. Voraussichtliche Witterung. Wetterhin verändertlich und kühl, spärliche Regen, Westwinde. Wasserstände des Rheins. Waldshut 859, gest. 89; Rheinfelden 840, gest. 81; Breisach 800, gest. 58; Kehl 884, gest. 44; Maxau 837, gest. 82; Mannheim 408, gest. 7; Caub über 200 Btm.

Nochmals aufschieben und warten ... worauf?

Für schönes und schlechtes Wetter, für hühle und heiße Tage, für Sport und Wanderung — Sie finden bestimmt die

geeignete Bekleidung!

Gabardine-Mäntel reinwoll. Qualitäten, in Raglan- und Slipon-Formen	Sacco-Anzüge moderne Stoffe, neue Formen
29.- 35.- 39.- 45.-	28.- 34.- 42.-
Sport-Mäntel schwarz Lack mit Stoffkragen und Gürtel	Sacco-Anzüge schöne Kammgarn-Qualität in Verarbeitung
13.- 15.- 18.- 24.-	52.- 60.- 72.- 84.-
Gummi-Mäntel in Batist und Kaschmir, moderne Form	Sport-Anzüge zweiteilig, reine Wolle, mit lang. oder Knickerbocker-Hose
12.- 17.75 24.-	25.- 28.50 34.-
Sport-Westen aus besten Velveton-Stoffen	Sport-Anzüge steil, kräftige Ware, für Sport und Straße geeignet
6.75 9.50 12.50 14.-	48.- 54.- 68.- 76.-
Knickerbocker und Breeches flotte Muster, solide Qualitäten	Flanell-Hosen flotte Farben, haltbare Stoffe
4.75 7.50 11.- 15.-	4.50 6.75 9.50 16.-
Tussor- und Waschjoppen von 4.50 an	Lüster-Saccos in schwarz, grau und blau von 6.75 an

Meine Auslagen sagen alles

Breitbarth

Karlsruhe, Ecke Kaiser- und Herrenstraße

Allg. Ortskrankenkasse Karlsruhe

Öffentl. Zahlungs-Aufforderung.

Die Arbeitgeber haben jagungsgemäß die Beiträge für den abgelaufenen Monat für die Versicherungsbedürftigen stets in der Zeit vom 4. bis 15. des folgenden Monats am Kassenschatz einzusenden. Diejenigen Schuldner, welche mit der Zahlung für den abgelaufenen Monat im Verzug sind, werden hiermit aufgefordert, längstens innerhalb 8 Tagen Zahlung zu leisten, andernfalls ohne weiteres die Zwangsversteigerung durchgeföhrt werden müßte. Eine Abholung der Beiträge findet nicht mehr statt.

An diejenigen Arbeitgeber, welche die Beiträge auf Grund des Beschlusses innerhalb 8 Tagen nach jeder Zahlungsfrist abzuführen haben und aus der Zahlungsfrist im Verzug sind, ergibt die gleiche Zahlungsaufforderung.

Karlsruhe, den 20. Juni 1933.
 Der Kassenvorstand.
 Der Beauftragte des Versicherungsamtes Karlsruhe.

Stellen-Gesuche

Automechaniker-Schreibst.
 mit Kost und Wohnung für sofort gesucht. Fabian S. Steinbach, Wittgenstein über Raubach.

Kräuter-sammler
 bei gutem Verdienst gesucht. Näheres durch Postfach 419 Baden.

Schreibmaschine
 Guterdall, Continental zu verl. Kaiserstr. 245.

Badisches Staats-theater
 Dienstag, 20. Juni: * G 28 Th., Gem. 1101 bis 1200.

Die tüchtigen Weiber von Windsor

Romisch-phantastische Oper von Richard. Dirigent: Reichardt. Regie: Reulisch. Mittwischen: Effelsgrub, Obercorn, Kästner, G. G., Solbach, Kiefer, Köber, Köttin a. G., Stip a. G., Franz Schuster, G. Gröninger, Solger, Kleinbus, S. Lindemann, S. Sonntag. Anfang 20 Uhr. Ende gegen 23 Uhr. Preise D (0.90 bis 5.00 RM.).

Am 21. 6.: Galabarone. Am 22. 6.: Die Bohème. Am 23. 6.: Schöngarter. Am Sonntag: Theater-Abend. Die Oper-Abend. Die Oper-Abend. Die Oper-Abend.

Weißeln
 2. Streichen von Außen. Renovieren ganzer Wohnungen billig. Reine Schmirgelarbeit. Angebote um 1747 an die Geschäftsstelle erb.

STADTGARTEN
 Mittwoch, den 21. Juni, von 15½—18 Uhr:
Nachmittagskonzert
 Dirigent: Stadtmusikdirektor. Leitung: A. Regner. — Vereinfachte Eintrittspreise. —

Hans Martin Grüniger
 Is em Oberland. Alemannische Gedichte
 2. Auflage RM. 2.70.

Eurichtachur Dintenmüller
 Briefe aus der Residenz. Bändchen 7
 Band 1—5 je RM. 1.80
 Band 6—7 je RM. 1.80

Heinrich Gasser
 Helmsstraub. Gedichte
 Gebunden RM. 1.50

Badenia in Karlsruhe
 A.-G. für Verlag und Druckerei

Anzüge - Männer!
 mehrere gutgehaltene Anzüge in all. Größen auch 1 formal mit harte Ärmel, Jone neue prima Qual. Anzüge u. Mäntel. Hosen - Joppe. Ankerstr. 53a 11. Ecke Oberstraße

Badeöfen und Gasautomaten
 werden durch unsere Facharbeiter unter Garantie bei billigster Berechnung in Stand gesetzt.

E. Schmidt G. m. b. H.
 Scheffel 3. Zel. 6440 Kaiserstraße 122. Einmang. Waldstraße

Lebensmittel

Verkauf soweit Vorrat

Neue Kartoffeln	10 Pfund	25.7
Alte Kartoffeln	10 Pfund	30.7
Zwiebeln	10 Pfund	25.7
Erbsen	10 Pfund	15.7
Karotten	3 Bund	20.7
Gelbe Rüben	3 Bund	12.7
Kohlrabi	1 Bund	10.7
Spargel II	10 Pfund	16.7
Spargel I	10 Pfund	28.7
Kopfsalat	3 Stück	10.7
Erdbeeren	beim 5 Pfund-Korb	27.7
Orangen	10 Pfund	10.7

Frische Enten-Eier extra groß (Aust.) 10 St. 88.7
Frische Eier (Ausland) 10 Stück 68.7

Bayr. Saft-Hinterschinken gek., ¼ g 30.7
Salami Cervelat 1 Pfund 1.-

Salatöl auch beim Backen fast geruchlos, Liter 90.7
Margarine 1 Pfund 58.7
Teebutter 1 Pfund 1.35
Limburger 20% Fett 1 Pfund 30.7

HERMANN TIETZ KARLSRUHE

Zwangsversteigerung

Mittwoch, den 21. Juni 1933, nachmittags 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe, im Amtslokale des Reichsgerichts, gegen bare Zahlung im Vollstreckungsbewege öffentlich versteigern:
 6 Wärfels, 5 Arabenzen, 4 Schreibtische, 8 Tische, 2 Klaviere, 3 Tische, 4 Stühle, 1 Zelle, 1 Kuchenschrank, 2 Schließelkästen, 2 Wanduhren, 2 Bücherregale, 1 Bierstischchen, 2 Stühle, 3 Betten, 1 Nachtschrank, 1 Stuhl, 1 Tisch, 1 Schreibtisch, 1 Kamin, 1 Kommode, 1 Kaminofen, 3 Leuchte, 1 Stuhl, 1 Leder-, 1 Bettsofa, 1 Badeeinrichtung, 1 Kleiderkasten, 2 Kleiderhänger, 1 Schrank, 2 Kaminöfen.
 Karlsruhe, den 19. Juni 1933.
 Noé, Obergerichtsvollzieher.

Auto-, Motor- und Fahrrad-Gummi-Bereifung

gut und äußerst billig bei **A. Maier**, Vulkanisierungsanstalt, Kriegsstr. 84 (a. alt. Bahnhof)

Heirats-Gesuche

So ist mein Lebensgeföhrt, dem ich durch **Heirat** 15. Hausmutterchen sein könnte? Bin 29 J., farb., bsd., Dame v. Lande, m. nettem Jungen, a. guter Familie, m. Ausstatt. u. a. 3 Ringe Herm. Ernstig. Off. um. 5380 an die Geschäftsstelle. Distret. Ehrenfode.

Neigungsehe

Beamtentochter, 31 J., länger aussehend, gebildet, bsd., tüchtig im Haushalt, mit guter Köche u. Bekleid. u. a. m. wünsch. mündig, solb. Charakter, gebild. Rhetorik mit Geistesbildung, in fda. Stellung (am liebst. mittl. Beamten) kennenzulernen. Off. um. 5325 an die Geschäftsstelle erb.

Rabinnen-Koffer

bekanntgeworden. Eigenes Heim mit großem Garten vorhanden. Geeignete Bewerber wollen Angeb. unter Nr. 5391 an die Geschäftsstelle einfenben.

Massage
 in der Nähe medizinische Bäder
DR. G. L. NECK, Douglasstr. 26 bei der Hauptpost